

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1.20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Postzusatz. **22**

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die Kassegebühren Petzeille kostet 15 Pfennig, die Reflektierte 50 Pfennig. **22**

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birtenwerder, hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehntz, Stolpe
Telephon: Amt Birtenwerder Nr. 5



für Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend
Telegr.: Briefetalbote, Birtenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birtenwerder.

Nr. 80 Sonnabend, den 12. Juli 1913 12. Jahrg.

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark und enthält außerdem das illustrierte Familienblatt „Jedem etwas“.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Fäkaliengruben zur Tageszeit entleert wurden, wodurch übelriechende und gesundheitschädigende Ausdünstungen entstanden sind. Es wird deshalb zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Entleeren der Gruben nur während der Dunkelheit, jedenfalls aber in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens, zu erfolgen hat. Zuwiderhandelnde haben Zwangsmaßnahmen auf Grund des § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes zu gewärtigen.

Birtenwerder, den 11. Juli 1913.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Der Muskettier Koch von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments 64 hat sich am 2. Juli unerlaubt entfernt. Er trug einen Waffenrock, Drillschöße, Feldmütze, eigene Stiefel und Seitengewehr Nr. 93. Koch ist im Falle der Ergreifung festzunehmen und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Birtenwerder, den 11. Juli 1913.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Die am 24. Mai d. J. angeordnete Sperre der Kreisstraße in Bergfelde im Zuge von Bahnhof Stolpe nach Bergfelde ist aufgehoben.

Birtenwerder, den 11. Juli 1913.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juli 1913 ist ein neuer Schornsteinfeger-Kreisbezirk eingerichtet worden. Derselbe führt die Nr. 20, Birtenwerder; er ist dem Schornsteinfegermeister Theodor Koblich jun., Birtenwerder, Albert-Allee 25 wohnhaft, übertragen worden.

Zum Kreisbezirk gehören die Dörfer:

Birtenwerder, Borgsdorf, hohen Neuendorf, Schönfließ, Gemeinde und Gut, Stolpe, Gemeinde und Gut, Bergfelde, Glienitz, Schilbow, Mühlenteb, Gemeinde und Gut, Gutsbezirk Frohnau, Dranienburg-Forst und Summl.

Birtenwerder, den 9. Juli 1913.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Das Provinzial-Amt Berlin beginnt mit dem Heuankauf gleich nach der neuen Sense. Die Zufuhr an die Magazine in Moabit, Paulstraße 20a sowie in Tempelhofer, Schönebergstraße 14/15 kann auch unmittelbar von der Wiese aus erfolgen. Angebote mit Angabe der ungefähren Heumenge und des Preises werden unter Beifügung einer Probe an das Provinzial-Amt Berlin SO 33, Köpenickerstraße 16/17 erbeten.

Das Heu muß gut gewonnen sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben, darf nicht erheblich mit solchen Gräsern und Kräutern vermischt sein, die keinen und oder geringen Nährwert besitzen oder den Pferden widerlich oder schädlich sind. Es darf nicht mit Schlamm überzogen, nicht dumpfig oder schimmelig sein.

Unmittelbar nach der Haffer- und Roggenernte wird auch mit dem Ankauf von Roggen und Haffer begonnen werden.

Birtenwerder, den 27. Juni 1913.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Veröffentlicht.

hohen Neuendorf, den 26. Juni 1913.

Der Gemeindevorstand. Wildberg.

Der neue Balkanrieg.

Die phantastische Nachricht der „Straßb. Post“ von einem Geheimabkommen zwischen Bulgarien und Rumänien, demzufolge Rumänien zur Mobilisierung verpflichtet gewesen sei, um Bulgarien gegen Serbien und Griechenland zu unterstützen, ist von der rumänischen Regierung, wie vorauszu sehen war, prompt als jeder Begründung entbehrend dementiert worden. Indes kommt jetzt über die bisher in undurchdringliches Dunkel gehüllten eigentlichen

Abichten Rumäniens

durch das Londoner halbamtliche Bureau endlich eine einigermaßen positive Nachricht „aus gut unterrichteten“ rumänischen Quellen. Einleitend wird bemerkt, daß die Mobilisierung noch in dieser Woche vollständig durchgeführt sein wird. Dann heißt es weiter:

Rumänien nimmt gegenüber seiner der kriegführenden Parteien eine feindselige Haltung ein, aber es will keine Veränderung des Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel zulassen, welche ihm selbst schädlich sein könnte. Wenn Serbien ernstlich bedroht sein sollte, so wird Rumänien gewarnt sein, Truppen nach Bulgarien zu schicken. Wenn dagegen Bulgarien Gunsten geltend machen. Außerdem will es sich eine strategisch vorteilhafte Grenze sichern zur Verteilung seines Gebietes und um eine Revanchepolitik Bulgariens für den Fall, daß Rumänien gewonnen wäre, gegen Bulgarien vorzugehen, unmöglich oder wenigstens recht schwierig zu machen. Es ist daher wahrscheinlich, daß die rumänischen Truppen bulgarisches Gebiet bis zu einer Linie von Turutai (Turtutan) an der Donau bis Balistich am Schwarzen Meere besetzen werden, und daß der Rest seiner Streitkräfte zur Durchführung seiner Politik eine Gefährdung des Gleichgewichts der Kräfte auf der Balkanhalbinsel durch Intervention zwischen den kriegführenden zu verhindern versucht werden wird.

Die Meldungen der kriegführenden Parteien über den Gang der Operationen vom 9. und 10. Juli sind, wie in diesem ganzen „offiziösen“ Nachrichtenrieg, wiederum so beschaffen, daß ihre Bestätigung erst durch die Ergebnisse abzuwarten bleibt.

Die Bulgaren haben es bei ihrem am 8. Juli in ersten Worten verdünnten Grundsatze der Schwelgenheit nicht lange ausgehalten; denn die offiziöse Agence Bulgare meldet aus Sofia vom 9. Juli:

Die bulgarischen Truppen haben auf der ganzen Kampflinie bedeutende Erfolge erzielt. Sämtliche Angriffe der serbischen Truppen auf der Front Gutan Tepe-Patricha wurden unter enormen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten jedoch einen Gegenangriff und schlugen die Serben in die Flucht. Die bulgarischen Truppen verfolgten den Feind, der sich gegen Gort Balansa zurückzieht. Ein erbitterter Kampf ist bei Kotschana im Gange. Auch hier wurden die Serben mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, worauf die siebente bulgarische Division die Offensive ergriff. Die Angriffe des linken griechischen Flügels im Norden von Doiran wurden ebenfalls mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am Osten am rechten Ufer der Struma, operierten die griechischen Truppen schwach.

Eine die wirkliche Lage der Bulgaren beziehende Meldung bringt am 10. Juli abends, daß Bulgarien erklärt habe, um Untoregungen zu vermeiden, überlasse es völlig Rußland, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Die vorliegenden Nachrichten aus dem gegnerischen Lager lauten aber direkt widersprechend. Doch was tut's? Man ist ja längst daran gewöhnt!

So meldet das halbamtliche Serbische Pressebureau aus Belgrad vom 10. Juli:

Alle Angriffe der Bulgaren auf die serbisch-bulgarische Grenze zwischen Zajebor und Piroz sind vollständig abgelehnt worden. Die Einnahme von Knjazevo durch die Bulgaren war möglich, weil sich in der Stadt nur wenig Soldaten befanden. Als aber Verstärkungen ankamen, wurden die Bulgaren vollständig zurückgeschlagen. Es befindet sich jetzt kein bulgarischer Soldat mehr auf serbischem Boden. Die bulgarische Armee unter General Kavassoff ist im Rückzug begriffen, teils in der Richtung auf Dobruja, teils in der Richtung auf Westbuchenow.

Ueber die griechischen Erfolge gibt der Kriegsmittler eine längere Darstellung, in der es u. a. heißt:

Die griechischen Truppen haben die Pässe des Belasitz-Gebirges (Belasitz Dag) leicht angegriffen; die Bulgaren, welche vielleicht von den Truppen der Ichnip-Verstärkungen erhalten hatten, leisteten lebhaften Widerstand, wurden jedoch Schritt für Schritt zurückgedrängt. Wir hatten bereits einzelne Pässe genommen, als der Einbruch der Nacht den Kampf unterbrach.

Untere Truppen verfolgten den Feind, der seinen Rückzug nach Petrich durch die Engen des Strumitaler bewerkstelligt.

Griechische Truppen, die von Doiran her auf Strumita vordrängen, näherten sich den Schützengraben des Feindes in der Nacht bis auf 200 Meter. Ein heftiger Angriff bei Tagesanbruch zwang die Feinde, ihre Stellung unter großen Verlusten zu räumen. Die griechischen Truppen setzten ihren Vormarsch fort und erreichten Kofuvino, südlich von Strumita, eine starke hochgelegene Stellung von großer strategischer Wichtigkeit.

Schließlich wird noch gemeldet, daß die Griechen das ganze Strumital besetzt hätten.

Wie Serbien und Griechenland vor einigen Tagen,

so hat jetzt auch Montenegro die „amtlichen Beziehungen“ zu Bulgarien abgebrochen, was sein Minister des Aeußeren in einer langen Note dem bulgarischen Geschäftsträger in Cetinje eröffnet mit der Bitte, „diese Note der königlich bulgarischen Regierung auf dem kürzesten Wege zur Kenntnis bringen zu wollen?“ — Ob Bulgarien diesen Schlag wird verwinden können?

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Die Kaiserin und das Prinzpaar Friedrich Karl von Hessen wohnten am 9. Juli in Homburg v. d. S. der Parade des dritten Bataillons des Füsilierregiments Nr. 80 bei, die aus Anlaß der Jahrhundertfeier des Regiments abgehalten wurde.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird demnächst zu seinem gewohnten Sommeraufenthalt nach Hohenfinow überfiedeln.

Tod des Zentrumsgabordneten Kohl. Der Reichstagsabgeordnete Domkapitular Kohl in Eichstätt (Bayern) starb dajelbst am 9. Juli nach längerem Leiden. Der Wahlkreis des Verstorbenen, Oberpfalz 3 Neumarkt, ist ein unbestreitbarer Besitz des Zentrums. Bei der letzten Wahl 1912 sind von 15 904 Wählern 13 740 Stimmen für das Zentrum abgegeben worden.

Wahlberechtigung zum Reichstag. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages schlägt, nach ihrem soeben abgegebenen Bericht, dem Plenum die Beschlußfassung vor:

„Die in die Wählerliste eingetragenen Wähler sind bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben.“

Für diese Entschliebung, gegen welche aus dem Schoße der Regierung wie der Parteien erhebliche Bedenken geltend gemacht worden sind, gab, dem „Tag“ zufolge, der Hinweis den Ausschlag, daß der § 7 des Wahleges in seinem klaren Wortlaut sage, daß der Wohnsitz des Wählers „zur Zeit der Wahl“ (nicht: am „Tage“ der Wahl) gegeben sein müsse, die Anlegung der Wählerlisten aber einen Teil der gesamten Wahlhandlung darstelle. Diese Vorschrift überwoog die Bedenken aus der Feststellung, daß zwar Haupt- und Stichwahl als ein einziger Wahlgang aufgefaßt werden könnten, daß aber die binnen Jahresfrist stattfindenden Erloswahlen nach dem Wortlaut des Gesetzes und ihrer tatsächlichen Bedeutung „Neuwahlen“ sind. Den Anlaß zur Aufwertung dieser Frage haben bekanntlich Vorkommnisse bei der vorliegenden Wahl des Abgeordneten von Halem in Schwedt an der Oder gegeben.

Neue direkte Steuern in Württemberg sind durch die Deduktionsvorlage des Reiches notwendig geworden. Der dortige Finanzminister berechnete, wie der „Tgl. Rdsch.“ mitgeteilt wird, den Ausfall der Steuern in Württemberg auf 15 Millionen Mark und kündigte einen Gegenschritt über eine Ausdehnung des Zuschlags zur Reichserbschaftsteuer sowie über die Einführung der Vermögenssteuer an.

Die Tagesätze für Schöffen und Geschworene wurden vom Bundesrat auf 5 M festgelegt. Die dem preußischen Staate dadurch entstehenden Kosten sind auf etwa 1 Million Mark zu berechnen. — Ueber die Neuordnung der Gebühren für Sachverständige und Zeugen ging dem Bundesrat ein Entwurf zu, der nach Beschlußfassung dem Reichstage voraussichtlich im Herbst vorgelegt werden dürfte. In diesem Entwurf ist eine Erhöhung der Gebühren für Sachverständige im Durchschnitt um 50 v. H. vorzusehen, und auch die Sätze für den Aufwand und Nachquartiere haben in den Vorschlägen des Entwurfs eine Steigerung erfahren.

Während der Zeit der Gerichtsferien wird die Spruchfähigkeit des Reichsverichtsungsamts wie in den früheren Jahren eingeschränkt worden. Vom 15. Juli bis zum 15. September werden zur Erledigung der besonders eilbedürftigen Sachen sowohl in der Instanz wie in der Inzivilen- und Hinterbliebenenversicherung Sitzungen nach Bedarf stattfinden. Auf die Fristen zur Einlegung des Rechtsmittels des Rekurses und der Revision (ein Monat, vom Tage der Zustellung des Urteils der Spruchkammer des Oberverwaltungsamts an gerechnet) hat diese Ferienordnung keinen Einfluß.

Die Aufhebung des Schöffstempels. Beflah ist auf die Ansicht vertreten, daß der Schöffstempel bereits mit Ablauf dieses Jahres aufgehoben wird. Dies ist aber nicht der Fall; denn diese Stempelgebühr ist noch 3/4 Jahre lang zu entrichten, da die Aufhebung erst mit dem 1. Januar 1917 eintreten wird.

Heer und Flotte. „Eratsmäßig bei den Städten sind nach dem letzten „Armeeverordnungsblatt“

künftig außer dem Stabsoffizier als Kommandanten und dem Oberleutnant oder Leutnant als Adjutanten beim Stabe: der Infanterieregimenter 4 Stabsoffiziere, der Infanteriebataillone 1 Hauptmann, mit der Bezeichnung Stabshauptmann, der Jäger- (Schützen-) Bataillone 1 Major und 1 Hauptmann, der Kavallerieregimenter 1 Major (Oberleutnant) und 1 Rittmeister, der Feldartillerieregimenter und des Lehrbataillons der Feldartilleriegeschule 1 Oberleutnant (Major) und 2 Hauptleute, beim Lehrbataillon der Feldartilleriegeschule nur 1 Hauptmann, beim Stabe des Gardefußartillerieregiments, der Fußartillerieregimenter Nr. 2, 3, 5, 8, 10, 11, 13 bis 17, 20 und des Lehrregiments der Fußartilleriegeschule 1 Oberleutnant (Major) und 1 Hauptmann, beim Stabe der Fußartillerieregimenter Nr. 1, 4, 6, 7, 9 und 18 1 Oberleutnant, 1 Major und 1 Hauptmann. — Ferner erhalten künftig, statt wie bisher 284, die 380 ältesten aktiven patentierten Oberleutnants sämtlicher Waffen, die sich nicht in Regimentskommandeurstellen befinden, die pensionsfähigen Stellenzulagen von 1150 M. jährlich.

Zur Versicherungspflicht der nichtöffentlichen Lehrkräfte. Nach dem letzten Beschlusse des Bundesrates sind bekanntlich Lehrer und Erzähler, die an nichtöffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind oder privaten Einzelunterricht erteilen, mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab von der reichsgesetzlichen Versicherungspflicht befreit, soweit sie sich bei der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen (Sitz Berlin) versichert haben und soweit ihnen auf Grund der Satzungen dieser Anstalt mindestens die gesetzlichen Anwartschaften gewährleistet sind. Darunter fallen auch alle Lehrerinnen und Erzählerinnen, insbesondere auch Kindergärtnerinnen, Musiklehrerinnen usw., sofern die gedachten Voraussetzungen zutreffen. Somit sind jetzt die Wünsche vieler Kreise der Privatlehrer und -lehrerinnen in vollem Umfange erfüllt, und es steht auch ihrem nachträglichen Beitritt zur Pensionsanstalt kein Hindernis mehr entgegen.

Ausland.

Wie lang noch . . . ?

Die Londoner „Daily Express“ berichtet, daß die Polizeibehörden in den Besitz von weiteren Schlachtplänen der Wahlweiber gekommen seien. Man sei einem Plan auf die Spur gekommen, nach dem systematisch, und zwar gleichzeitig die weissen Stadtteile Londons durch Brandstiftung eingeeicht werden sollen. Es verlautet, daß die Polizei Briefe gefunden habe, aus denen hervorgeht, daß die Wahlweiber sich Gutachten von Chemikern über die Vorbereitungen für die Brandstiftung hätten geben lassen.

Die Neutralitätspolitik Schwedens.

Unter dieser Ueberschrift bringt die halbamtl. „Nordb.-Allg. Ztg.“ eine Zuschrift aus Schweden, die nach ihrer ganzen Aufmachung offenbar von der schwedischen Regierung veranlaßt ist. Es heißt darin u. a., daß Schweden seit vielen Jahren und unter verschiedenen Rabinetten stets die Aufrechterhaltung seiner Neutralitätspolitik betont habe. Troßdem seien wiederholt Gerüchte verbreitet worden, wonach Schweden an die eine oder andere Gruppierung der europäischen Großmächte Anschluß finden wollte. Im schwedischen Reichstage und in der Presse seien diese Gerüchte mit der Erklärung widerlegt worden, daß Schweden in gutem Einvernehmen mit allen Mächten zu leben wünsche und seine Handlungsfreiheit in keiner Weise gebunden leben wolle. Nachdem so verschiedene Male die Behauptung, Schweden wolle sich dem Dreieck anschließen, widerlegt worden, sei in jüngster Zeit die Ansicht geltend gemacht worden, daß zwischen Schweden und Rußland eine feste Interessengemeinschaft, sozusagen ein direktes Bundesverhältnis bestehe. Ferner sei angedeutet worden, Schweden wolle der russischen Seemacht die Verteidigung seiner Grenze zu Wasser überlassen. Jedem, der die schwedischen politischen Verhältnisse auch nur oberflächlich verfolge, sei es selbstverständlich, daß die erwähnten Gerüchte jedes Grundes entbehren. Man sei sich in Schweden auch vollständig bewußt, daß für die Aufrechterhaltung einer selbständigen und kräftigen Neutralitätspolitik eine effektive Landesverteidigung erforderlich ist.

Welchen Zweck diese halbamtl. Veröffentlichung haben soll, ist auf den ersten Blick nicht ganz klar; es müßte denn sein, daß die deutsche Diplomatie sich mit der Bitte um Aufklärung nach Stockholm gewandt hat, worauf ihr diese Antwort zuteil wurde.

Kleine politische Nachrichten.

In Paris beginnt man sich mehr und mehr darüber aufzuregen, daß die deutsche Regierung angeblich beabsichtigte den bekannten marokkanischen Sultans Kaifull unter ihren Schutz zu nehmen.

Die preussische Bischofskonferenz findet vom 5. bis 8. August in Frieda statt.

In den letzten Monaten wurde in Oesterreichisch- und Russisch-Polen eine nationale Organisation gegründet, die sich die Autonomie der russisch-polnischen Völker zum Ziele setzt; diese Vereinigung überreichte nun der Reichstagskommission ein ausführliches Memorandum über ihre Forderung.

Die Truppen der Sidmangolei sind durch ihnen an Zahl überlegene Chinesen in der Nähe von Kulu-hoto geschlagen worden.

Totales und Verschiedenes.

*** Birkenwerder.** Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand Donnerstagsabend im Sitzungssaal statt. Entschuldigt fehlten die Herren Schöffe Hilbmann, Gemeindevertreter Teubel, Dr. Wolff, Reddin, Wartenberg. Die Beratungen wurden von Herrn Gemeindevorsteher Kühn bald nach 6 Uhr eröffnet und nahmen nur kurze Zeit in Anspruch.

1. Lösung von Pfasterlasten.

Betreuung war einstimmig mit der Lösung von Pfasterlasten auf den dem Maurermeister Jden gehörigen Grundstücken in der Friedensallee, Lindenallee und Sothenzollernstraße einverstanden.

2. Vergabung der Gemeindefahren.

Dem Speditur Ernst Bergmann werden die bis zum 31. März 1914 zu leistenden Gemeindefahren, ausschließlich der Fuhrer für Produkte des Gaswerks, vorbehaltlich der Anerkennung des vom Gemeindevorsteher

zu fertigenden Vertrages, übertragen. Beschluß erfolgt einstimmig.

3. Entwässerung eines Grundstücks.

Der Herr Gemeindevorsteher referierte hierzu: Dem Wäckermeister Weber wurde am 30. August 1907 von der Gemeinde genehmigt, die Regenwässer von seinem Grundstück in den Abzugskanal der Gemeinde zu leiten, von diesem Recht hat W. jedoch keinen Gebrauch gemacht. Nachdem nun die Hauptstraße vor dem Weberischen Grundstück bedeutend erhöht wurde, ist erneut das Ersuchen gestellt, den Vorflutkanal der Gemeinde zur Abführung von Regenwässern zu benutzen. Dem Ersuchen wird einstimmig Folge gegeben, mit der Bedingung, daß nur Regenwässer abgeleitet werden. Bei Widerhandlungen hiergegen hat Weber 50 Mark Konventionalstrafe zu zahlen. — Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

*** Aus dem Rathaus.** Nach einer eingegangenen Anzeige soll der Arbeiter Rosin kurz vor Pfingsten in dem Betriebe der Firma Schall & Sutura einen Unfall erlitten haben und zwar soll ihm die Deichselstange eines zweirädrigen Handwagens in die Seite geschlagen worden sein. Ob der Tod, welcher einige Wochen darauf eintrat, von dem Unfall herrührt, ist noch nicht ermittelt. Die Verhandlungen hierüber schweben noch. Ein zweiter Unfall ereignete sich am Montag, den 7. d. M., wobei der Arbeiter bei der Gasanstalt Robert Petras bei der Verkleinerung eines Spundes mit dem Beil abglitt und eine Verletzung seines Daumens davontrug. — Am 3. Juli entstand bei der Frau Mäler hier selbst ein kleiner Brand in der Küche; derselbe wurde dadurch hervorgerufen, daß den Gardinen mit der Lampe zu nahe gekommen wurde. Der Schaden beträgt ca. 10 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. — Im Bauamt ist die Errichtung zweier Wohnhäuser in Birkenwerder (Hohenzollernstraße und Lindenallee) sowie eines Wirtschaftsgebäudes in Hohen Neuendorf genehmigt worden. — Zwei Einwohner von Hohen Neuendorf wurden letzt hin beschuldigt, von dem Grundstück einer dort wohnhaften Witwe N. aus deren Ställe mehrere Kaninchen entwendet zu haben. Die Täter dürften wohl kaum bestraft werden, da deren einer eine Forderung an die Besitzerin der Kaninchen hatte und ihr Sohn ihm anheim gestellt haben soll, sich nach Fristablauf an den Tieren schadlos zu halten, während der zweite „Dieb“ nur den Mitwisser spielte. — Es wurden insgesamt 17 Strafverfügungen erlassen: 7 wegen Uebertretung der Bauvorschriften, 4 wegen Befahren des Bürgersteiges mit dem Fahrrad, 3 wegen Nichtachtung der Hundesperre und je eine wegen Quälung des Unheilkräufers von Ziegen und Fühnern auf bestellter Wiese, Verlassen des Gefändendienstes ohne gesetzlichen Grund, sowie Verüben groben Unfugs. — Das Steuerbüro verglichene in vergangener Woche 4 Zugänge mit 43 M. Einkommensteuer und 3 Abgänge mit 127,80 M. Einkommensteuer. — Am Montag dieser Woche fand eine Sitzung des Steuerzuschusses statt, in der etwa 50 Einsprüche gegen die Veranlagungen zur Grundsteuer für 1911 entschieden wurden. — Nach Birkenwerder zogen in dieser Woche 14 Personen, 4 männliche und 10 weibliche. Von den Zugezogenen nahmen 3 eigene Wohnung, 9 vermieteten sich als Dienstmädchen, 2 männliche und 7 weibliche. Von Birkenwerder weg zogen 13 Personen, 8 männliche und 5 weibliche. Von den Vergezogenen hatten 2 eine eigene Wohnung inne, 8 Personen, 3 männliche und 5 weibliche, waren als Dienstmädchen in Stellung. Im Ort verzogen 3 Personen. — Beim Standesamte kamen 3 Geburtsfälle — 2 aus Birkenwerder, 1 aus Bergfelde — und 2 Sterbefälle aus Hohen Neuendorf zur Anmeldung. — 1 Eheschließung fand statt, bei der beide Beteiligten in Hohen Neuendorf wohnen. — Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, in ein Verzeichnis der im diesseitigen Amtsbezirke vorhandenen Restaurationsfälle Einsicht nehmen zu können. Im folgenden wird eine kurze Uebersicht über diese gegeben, und zwar bedeuten die Ziffern die Anzahl von Personen, die die einzelnen Säle fassen. Birkenwerder: Gädike (Japan) 1116, Strofen (Bergschlößchen) 738, Labbert (St. Subertus) 504 bzw. 270, Brandt (Woddensee) 723, Redies (Seehöfchen) 624, Sengbald (Paradiesgarten) 620, Krienig (Bahnhof) 366, Richardt (Weselschloß) 548 Personen. Hohen Neuendorf: Brandau 792, Claus 594, Mertins 567, Bleslin 414, Habermann 375, Vorbrich 354, Kleessen 288 Personen. Vorgsdorf: Schmidt 405, Meißner 387, Kurth 339, Ganschow 312. Lehnitz: Scheidt (See-Löwe) 579 Personen. — Vor einigen Tagen trieb sich auf mehreren Grundstücken zu Lehnitz eine schwarze Kacke umher, deren Besitzer nicht zu ermitteln war. Das Tier mußte wegen der im Bezirk verhängten Hundesperre getötet werden. — In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. wurde in der Bahnhofsallee 2 zu Birkenwerder ein Einbruch verübt. Die Täter drangen nach Einbrüchen einer Fensterscheibe in den Keller des Hauses und versuchten von dort Zutritt zum G. d. Geschloß zu erlangen. Da sich ihnen jedoch Schwierigkeiten hierbei in den Weg stellten, mußten sie unverrichteter Sache wieder abziehen.

*** Der Entscheid des Bezirksausschusses** auf die Einsprüche der Gemeindevertretung und der Bürgerchaft gegen die Verlegung unseres Bahnhofs ist jetzt im Rathaus eingegangen und auch den übrigen Einsprechenden zugestellt worden. Wir wollen vorläufig nur bemerken, daß die Einsprüche zurückgewiesen sind und verweisen darauf, daß der umfangreiche Entscheid nebst Begründungen in der nächsten Nummer des „Briefetale-Vote“ zur Veröffentlichung gelangt. — Die Vorstände der beiden Grundbesitzervereine haben nun beschlossen, erneut zu der Frage Stellung zu nehmen und Beschwerde bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten einzulegen. Aus diesem Grunde berufen beide Vorstände eine öffentliche Versammlung auf

nächsten Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Boddensee“ ein. Näheres wird noch bekannt gegeben.

*** Birkenwerder.** Das erste größere Gartenfest der Saison veranstaltete in unserem Orte morgen, Sonnabend, der Männergesangverein „Liedertafel“ im Etablissement „Boddensee“. Die Gesangvereine „Männerchor-Hohen Neuendorf“, „Waldesgrün“, „Waldmännlein“ und „Liederzweig“-Hermdorf haben zu diesem Feste ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung zugesagt; es finden auch gemeinsame Chorgesänge, einmal der Vereine „Waldesgrün“ und „Liederzweig“, das andere Mal „Männerchor-Hohen Neuendorf“ und „Liedertafel“ statt. Daneben singt natürlich die „Liedertafel“ gefondert. Durch den edlen Sängertreue wird das Sommerfest den Charakter eines Sängertreffens erhalten; schon aus diesem Grunde dürfte der Besuch des Festes ein starker werden. Für den konzertlichen Teil hat der rührige Verein die gesamte Kapelle des 1. Garde-Infanterie-Regiments gewonnen, es wird also reichlich, überreichlich viel geboten werden, für Belustigungen aller Art ist außerdem Sorge getragen. Im Saal findet am Abend ein Festball statt. Unsere Einwohnerschaft wird dieses Fest sicher recht zahlreich besuchen. Zur besseren Orientierung empfehlen wir das Studium des Programms im Infanterieclub.

*** Birkenwerder.** Der neugegründete Schwimmklub Birkenwerder hielt gestern abend im Boddensee sein erstes Training ab. Der Verein zählt eine stattliche Mitgliederzahl und zur Beobachtung des interessanten, bunten Treibens im Wasser, hatte sich am Ufer des Sees ein zahlreiches Publikum eingefunden.

*** Hohen Neuendorf.** Die Frau eines Arbeiters wurde gestern Nachmittag, als sie ihrem in der Niederheide beschäftigten Manne Vesperbrot nachtrug, im Walde von 3 jungen Burschen in unsittlicher Weise belästigt. Auf die Hilferufe der Frau ergriffen die Burschen die Flucht und konnten bisher nicht festgestellt werden. — Ebenfalls gestrichelt und entkommen sind heute morgen 2 jüngere Männer, die an dem Neubau der Wasserturnhalle aus der Kolonie kamen und als verdächtig sogleich von einem Arbeiter verfolgt wurden. An der Chauffee stellten sich den beiden zwei Arbeiter der Provinzialchauffeeverwaltung entgegen und die Verdächtigen, von denen einer ein Rad mit sich führte, konnten nun die Büßsdorfer Straße entlang d. m. Bahnhofs zu. Trotz eifriger Verfolgung gelang es den flüchtigen dann, jenseits der Bahn im Walde zu entkommen. Der Ältere, etwa 24 Jahre alt, war mit hellblauer Anzug, gelben Stiefeln und Gamaschen bekleidet, der jüngere der Männer trug einen braunen Anzug und grünen Hut. Sie trugen ein Paket.

*** Hohen Neuendorf.** Das alljährliche Schützenfest mit Königsschießen unserer Gilde findet Sonntag und Montag in bisheriger Weise statt. Auf dem Festplatz, dem Schützenhaus-Grundstück, haben sich wieder Hundebesitzer und Schausteller eingefunden, sodas bei günstigem Wetter wie bisher ein buntes Leben und Treiben sich dort entfalten dürfte.

*** Hohen Neuendorf.** Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ hat, um die Teilnehmer des sechsten beendeten Anfängerkurses auf der Basis des Gelernten weiterbilden zu können, einen besonderen Diktaturkurs eingerichtet, der jeden Freitag, abends von 8—9 Uhr vor dem Schnellschreiberkurs bei Melzer stattfindet. Im Oktober d. Js. beginnt voraussichtlich ein neuer Anfängerkursus.

*** Hohen Neuendorf.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das hier belegene, auf den Namen des Kaufmanns August Kurth in Danenburg eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum, Gausgarten und Hintergebäude, Schönsteherstraße 64, am 19. September 1913, vormittags 10 1/2 Uhr, ferner die hier belegenen, auf den Namen des Fabrikbesizers August Brauer zu Berlin eingetragenen Grundstücke: Holzung zur Auguststraße, Hofraum mit Sommerhäuschen, Auguststraße 17 am 19. September 1913, vormittags 9 Uhr, durch das königliche Amtsgericht Dranenburg versteigert werden.

*** Der Anabenmord bei Belten.** Der geheimnisvolle Mord bei Belten beschäftigt immer noch lebhaft die Kriminalpolizei. Trotz aller Bemühungen ist es immer noch nicht gelungen, die Persönlichkeit des Toten festzustellen. Das ist um so verwunderlicher, als der ermordete junge Mann doch ohne Zweifel nicht allein im Leben gestanden, sondern Angehörige gehabt haben muß. Neuerdings ist man nun bei den weiteren Ermittlungen auf einen Mann gestoßen, der bemerkenswerte Mitteilungen machte. Bei der Gastwirtschaft H o s e n s c h p p i n g, woselbst durch das Fehlen einer Witwe ein Fährbetrieb den Verkehr zwischen beiden Havelufern vermittelt, werden die Lieberfahrten in der Regel von dem dort tätigen Hausdiener ausgeführt. Das ist seit längerer Zeit ein 18 Jahre alter J. aus Stolpe. Dieser erinnert sich nun, daß ihn vor etwa fünf Wochen, genau kann er die Zeit nicht mehr angeben, er weiß nur, daß es an einem Montage war, an dem ein richtiger Landregen niederging, abends gegen 6 1/2 Uhr, jemand vom Damer herüberrief. Er fuhr daraufhin hinüber und traf dort zwei Männer, einen älteren und einen jüngeren. Während der Lieberfahrt nach der Gastwirtschaft war der ältere sehr geschwätzig, währ. n. der jüngere kaum ein Wort sprach. Ohne weiteres erzählte der ältere, daß er Inspektor sei, aber in Berlin nichts los sei. Er habe sich mit seinem jüngeren Begleiter getroffen und wolle mit diesem zu Fuß nach Italien. Als sie das Ufer erreicht hatten, schied der angebliche Inspektor den jungen Burschen in die Wirtschaft nach Zigaretten. Als er mit dem Hausdiener jetzt allein war, sagte er diesem auch noch, daß er auf dem Gut in Stolpe um Arbeit nachgefragt habe und zeigte ihm auch mehrere Papiere. Nach Ansicht des Hausdieners,

der nur flüchtig hinsah und dabei nur das Wort Inspektor erblühte, waren es Zeugnisse. Als sein Begleiter zurückkam, fragte er noch, welches der nächste Weg nach Belten sei. Der Hausdiener antwortete ihm, daß dort hin zwei Wege führen würden, ein gepflasterter und ein Waldweg, letzterer sei aber der kürzere. Der Kelterer meinte darauf, daß sie dann diesen Weg nehmen würden. Sie entfernten sich auch nach dieser Richtung hin, doch hat der Hausdiener nicht mehr gesehen, ob sie auch wirklich diesen Weg eingeschlagen haben. Dieser Waldweg aber ist derselbe, in dessen Nähe die Leiche aufgefunden wurde. Die Kriminalpolizei sucht nun festzustellen, was beide für Leute waren und bittet darum alle, die sie vorher oder nachher gesehen haben, um Nachricht. Dabei ist zu bemerken, daß der Kelterer im Bündel auf dem Rücken trug, das verschleiert und in eine rot-weiß-gebänderte Tischdecke, wie sie in Gartenwirtschaften gebraucht werden, gehüllt war. Die Ecken der Decke, die Franzen hatte, hatte der Mann auf der Brust zusammengeknötet. Dieser ist ungefähr 35 bis 40 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß und schlank, hat ein blaßes Gesicht und einen dunklen, englisch gestrichelten Schnurrbart und trug einen dunklen Jackettanzug, einen schwarzen, steifen Hut und einen Umlegekragen mit einem längeren Schlops, der den Ausschnitt der Weste ausfüllte. Seinen jüngeren Begleiter schätzte der Hausdiener auf etwa 14 bis 16 Jahre. Er war klein und schwächlich und hat ebenfalls ein blaßes Gesicht. Bekleidet war er mit einem graugefärbten Anzug und einer grauen Sportmütze. Einen Kragen trug er nicht.

* Als wichtige Renumeration im Verkehre mit der Hauptstadt und den Orten an der Nordbahn ist die von dem Spediteur Herrn W. Stephan, Berlin und Bergfelde, eingerichtete Paketfahrt Berlin — Drauzenburger anzupreisen. In niedrigen Sätzen befördert genanntes Institut täglich zwischen Berlin und Birkenwerder nach jedem an dieser Strecke liegenden Orte Pakete nach Art der „Bz. Bg.“ in Berlin. Zwei mal wöchentlich (Mittwoch und Sonnabend) wird die Tour von Birkenwerder bis Drauzenburger verlängert. Wir empfehlen recht fleißigen Gebrauch dieser Einrichtung, besonders, da durch Errichtung mehrerer Annahmestellen im Orte (siehe Inserat) jede Unbequemlichkeit für den Absender vermieden wird. Der Adressat erhält die Sendungen dann noch am selben Tage zugestellt.

* Einer Klatschbabe, die mit ihrer losen Zunge Unheil angerichtet, wurde dieser Tage in Pantow ihre Klatschsucht für einige Zeit verleidet. Die Witwe J. aus der Mozimilianstraße war dafür belannt, daß sie mangels anderer Beschäftigung schon „manchermans Ehre beschmutzt und bedeckt“. Ihr Verstand es nun in den letzten Tagen, die Ehre einer völlig unbescholtenen jungen Handwerkerfrau derart in den Schmutz zu ziehen, daß die letztere von allen Frauen in der Nachbarschaft gemieden wurde. Die Bedauernswerte vermochte es nicht zu extrahieren, daß sie so offenbar gemieden wurde und unternahm in der Verzweiflung einen Selbstmordversuch, indem sie sich vergiftete. Zum Glück kam der Ehemann bald darauf hinzu, sodaß die Lebenswelle noch gerettet werden konnte. Es sollte sich dann der ganze Sachverhalt herausstellen. Als nun die Nachbarfrauen aufgelaßt wurden, wie sich die Sache verhielt, beschloß sie, der klatschfüchtigen Gelbin einen tüchtigen Denksattel zu geben. Sie bombardierte sie abends in dem Augenblick, als sie ihre Wohnung verließ, mit Schirmen, Stöcken, Körben, Handtaschen und anderen Wurfgeschossen. Die J. vermochte nur schwer dem Bereich der rächenden Frauen zu entkommen.

* Junge Neßfliegen werden jetzt wieder beim Durchstreifen des Waldes von Waldbesuchern häufig gefunden. Die zarten Tierchen befinden sich noch in hilflosem Zustande und werden dann vom Publikum meist aufgenommen, um den zuständigen Forstbeamten usw. zugeführt zu werden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß den Tierchen damit durchaus kein Dienst erwiesen wird; man lasse sie ruhig liegen und kümmerle sich gar nicht um sie. Die vor sich nähernden Menschen flüchtig werdende Rinde (Mutier) lehrt fies zum Kleinen zurück. Zu bemerken ist ferner, daß Personen, die Neßfliegen aufnehmen, sich strafbar machen und außerdem Gefahr laufen, eventuell wegen Wilddiebstahls zur Anzeige zu kommen.

* Amtlicher Schutz eines aussterbenden Tieres. Ein aussterbendes Tier findet jetzt den Schutz des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Freiherrn von Scharlemer. Es ist dies der Baumwarter. In vielen Gegenden ist er infolge von scharfen Nachstellungen schon zur Seltenheit geworden. Das Tier soll vor der völligen Ausrottung geschützt werden. Die Kgl. Regierungen sind ermächtigt worden, den Forstbeamten das Fangen und die Erziehung des Baumwarders in den Staatsforsten ihres Bezirks für eine bestimmte Zeitdauer zu unterlagen, insoweit nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen zur Vermeidung eines völligen Aussterbens des Baumwarders eine zeitweilige Schonung notwendig ist und sonstige wesentliche Bedenken nicht entgegenstehen. Für die Schonung des Baumwarders kommen in erster Linie größere Waldgebiete in Frage, wo die Interessenten der niederen Jagd von geringerer Bedeutung sind. Der Baumwarter macht sich übrigens u. a. durch die Vertilgung des Stöckchens nützlich. Um den Schutz wirksam zu machen, sollen auch die übrigen größeren Waldbesitzer und Jagdinhaber für die zeitweilige Schonung des Baumwarders interessiert werden. Ueberall soll das Nötige auch in den Privat-, Kommunal- usw. Forsten, wo ein Schutz des Baumwarders vor seiner völligen Vernichtung angezeigt erscheint, angeregt werden.

* Der verurteilte Eisenbahnstikus. Einen großen Prozeß, der von der Stadt Gollnow in Pommern gegen den Eisenbahnstikus angestrengt worden war, hat diese Behörde jetzt verloren. Im Jahre 1907 richtete ein Feuer in der Stadtforst Gollnow einen Schaden von 220 000 Mark an. Die Stadt mußte klagen und hat jetzt nun diesen Prozeß in zweiter Instanz gewonnen. Es wurde festgestellt, daß durch Funken aus Lokomotiven das trockene Gras an den Eisenbahndämmen in Brand geraten war und die Flammen dann den Wald ergriffen hatten, obgleich die Eisenbahn dort Wärdter aufgestellt hatte.

Gingefandt.

(Obwohl wir bereits den Bericht über die Trauerfeier anläßlich der Einäscherung veröffentlicht, geben wir doch gerne nochmals nachstehenden Zeilen Raum. D. Red.)

Sic eunt fata hominum! Ein verdienstvoller, ganzer Mann ist aus unserer Mitte geschieden; — Herr Eisenbahnsekretär a. D. Oskar Fritz hat das Zeitliche gesegnet! Seine sterblichen Ueberreste wurden am Montag, den 7. cr., mittags 12 Uhr, im Krematorium zu Berlin, Gerichtsstraße, der Allmutter Natur wieder zugeführt.

Seller Sonnenschein flutete durch die freundlichen Anlagen des Friedhofes, durchleuchtete die harmonisch ausgestattete Kapelle des Krematoriums, in der sich eine kleine Schar Betreuer und Anhänger nebst den Leidtragenden des Verbliebenen zu erster Abschieds- und Beerdigung versammelt hatten. Nach den weihelichen Klängen des Harmoniums, welche die Feier einleiteten, brachte ein gescheultes Duarlett die ergreifenden Verse: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!“ zu Gehör und der Orts-Gesellschaft von Hohen Neuendorf, Herr Pastor von Schweinitz, hielt die formvollendete, aller Rührsamkeit ferne, aber um so eindrucksvollere, zu Herzen gehende Gedächtnisrede mit den Einleitungsworten Psalm 73:

„Dennoch bleibe ich stets an Dir, denn Du hast mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach Deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“

Wir Trauernden umfingen einen Sarg, der die sterblichen Ueberreste Eures Freundes birgt, welcher vor wenigen Wochen hinausgezogen ist in die schöne Gottesnatur des Berges, um dort Stärkung und Gesundheit zu finden für sich und seine Lebensgefährtin. Und nun ist er zurückgekehrt — früher als er dachte, als ein stiller Mann; der starke Tod zerbrach den rüstigen Körper, und die Hülle ist uns geblieben und seine Seele ist entwichen „zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“

Wir aber, liebe Trauernden, sind hier heute versammelt, um den letzten Abschied von ihm zu nehmen. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des ewigen Lebens geben.“

Ein treuer Mann ist er gewesen; Ihr alle, die Ihr hier versammelt seid, kammnet ihn besser als ich, der ich erst kurze Zeit in Eurer Mitte als Seelsorger des Ortes weile. Aber was mir über ihn mitgeteilt worden ist, beweist, daß er nicht nur ein sorgender, liebender Gatte, ein glücklicher Familienvater gewesen ist, der 38 Jahre in glücklicher Ehe mit seiner jetzt an seiner Bahre weinenden Gattin verlebte, daß also der unerbittliche Tod nicht allein in ein überaus glückliches Familienleben eine schmerzliche Lücke gerissen hat, sondern daß auch die Gemeinde Hohen Neuendorf in dem so jäh Dahingerafften eins ihrer rührigsten Mitglieder verlor, welches stets Anteil nahm an dem Blühen unseres Ortes. Eifrig betätigte er sich an allen kommunalen Fragen; er begründete den Bürgerverein und war ein glühender Patriote, welcher allen nationalen Bestrebungen unermüdet seine Kräfte weihete. Dabei war er auch ein edler und stets hilfsbereiter Freund der Armen und Bedrängten in seiner ruhigen und stillen, nicht nach außen prägnanten Weise; bei ihm galt das Wort, „daß die Linde nicht weiß, was die Rechte tut.“ Er war ein guter Christ, der seinem Gott treu blieb zum letzten Atemzug. Ihm ist es ferner an erster Stelle zu verdanken, daß der Bau des schönen Gotteshauses in unserer Gemeinde vorwärtlich wurde, das ihm nunmehr ein ragendes Wahrzeichen für alle Zeiten bildet.

Ein treuer Mann war er dem Könige und dem Vaterlande. Schon als Siebzehnjähriger hat er den Feldzug von 1866 mitgemacht, dann in den glorreichen Kämpfen von 1870 an hervorragenden Schlachten teilgenommen, ein echter Garbist bis an sein Lebensende! Mit rückhaltloser Freude und feurigem Interesse erzählte er oft und gerne von den mitterleben von Sieg zu Sieg führenden Kämpfen der preussischen Garde.

Wenn er jetzt, unser lieber Tote, als ein stiller Mann vor uns in dem engen Schrein ruht, so wollen wir von ihm lernen, das Beste zu geben. Im Gedenken an seine Lebensarbeit sollen wir alsdann Gott dem Vater des Lichts danken, daß er uns einen solchen Mann geschenkt hatte.

Nach Einsegnung und Gebet des Geistlichen, Gesang des Duarzettels, schloß die erhabende, eindrucksvolle Feier. Der Sarg versank unter leisem Harmoniumspiel in die Tiefe, um dort seiner Bestimmung übergeben zu werden. Wir aber, die wir wissen, was wir an dem teuren Verbliebenen verloren haben, fanden erschüttert, und doch durch die stimmungsvolle Abschiedsfeier gehoben, unter dem Eindruck der Worte des Dichters:

„Seine Asche mag der Sturmwind treiben,
Seine Liebe dauert ewig aus!“

Bürgerverein Hohen Neuendorf.
Person.

Nachruf

für Herrn Eisenbahn-Sekretär a. D. Oskar Fritz!

In Lindenblüten und Rosenblüt
Bist Du dahingegangen,
Es leuchten von Deiner stillen Gruft
Die Blüten mit weissem Prangen.

Schon tauchen aus flammendem Morgenrot
Die Berge, die weiten, die lieben,
Doch Dich nahm mit harter Hand der Tod,
Wir sind alleine geblieben.

Leb wohl! Leb wohl! es grüßet uns ja
Dein Geist aus ahnender Ferne,
Wir wissen es wohl, Du lebst, bist da,
Vielleicht auf schönem Sterne.

Nun soll ein lichter Hoffungsraum
Mit uns durch's Leben gehen,
Wir wissen — nicht in Zeit und Raum —
Wir werden uns wiedersehen! R.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Juli 1913:

Gottesdienste finden statt:

In der Kirche zu Birkenwerder vorm 9 Uhr —
In der Kirche zu Pinnow vorm. 11 Uhr (Pastor von Schweinitz) — Im Betfaal zu Bergfelde vorm. 9 Uhr
Kriegsgottesdienst. — In der Kirche zu Hohen Neuendorf nachm. 6 Uhr Gottesdienst (Pastor von Schweinitz).
Der Kinder-Gottesdienst fällt aus.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 12. Juli cr., nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Pfandkammer zu Stolpe Haltestelle, Restaurant „Fichtengain“

1 Drehrolle mit Zubehör, versch. Töpfe und
Bannen, 1 Partie Filzpantoffel und -Schuhe,
1 neue Kücheneinrichtung, kompl., 1 Piano,
1 Schreibstisch, 1 Regulator, 1 Waschtiselle,
1 Spiegel mit Spind, 1 Küchenspind, 1 Kohr-
masch., 1 Teppich, 1 Cerneaux, 1 Sofa, 1 Klei-
derstich, 1 Bild, 1 Vertikow, 1 Büchenschüffel
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-
steigern.

Koch, Gerichtsvollzieher in Drauzenburger.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 12. d. Mis., vormittags 9 Uhr, werde ich in Birkenwerder beim Gastwirt Rodewald

1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-
steigern.

Koch, Gerichtsvollzieher in Drauzenburger.

Regelklub „Freuchte Kugel“

Jeden Freitagabend 8 1/2 Uhr:
Regeln
im Restaurant Rodewald.
Gäste willkommen.

Voranzeige.

Sonnabend, den 26. Juli cr.:
Großes Kinderfest
im Restaurant „Rodewald“ am
Bahnhof. — Es ladet ladet! Ein
Otto Brandt.

Vin vom 14.—20. d. Mts.
verreist.

Hugo Schröder Dentist

Hohen Neuendorf, Berlinstr. 41.

Brennholz, Nagel- und Hantöhler

jeder Art, Bricketts 1 R. Kaiser
oder Victoria 8 50 (Sommerpreis)
2. Klasse 8 Mark.

Hermann Maeker, Holz- u. Rohle hdlg., Birkenwerd.

Wegzugshalber
verkauft diverse
eiserne Gartenmöbel,
sowie Bettstellen und andere Möbel.
Turock, Kol. Bergfelde, Winkel-
straße 4/5. Besichtigung Sonntag.

Villa

per sofort zu vermieten. 7 Zimmer,
Küche, Badzimmer, Gas, Wasser,
alter schöner Parkgarten und Vor-
garten, 2 Minuten zum Bahnhof.
Zu erfragen: Hohen Neuendorf,
Berlinstr. 88.

Außerst billige bauweise

Parzellen

in schönster Lage durch die Musikantstelle
Hoh. Neuendorf, Gfriedestr. 24.

Schlosserlehrling

verlangt
Wolter, Bergfelde.

Blusenarbeiterin

verlangt 18 Mk., Birkenwerder,
Bergfeldestr. 11.

Photogr. Apparat

mit 12 Rollen, Preis 15 Mk.,
verkauft Singh, Hohen Neuendorf,
Friedrichstraße 81.

Fahrrad,

wie neu, 2 Monate gebraucht, sehr
preiswert zu verkaufen. Thielow,
Bergfelde, Hoh. Neuendorferstr. 41 U.

Baumföhle, Sahnenfängen, Sahnenföhle, Spalierleisen, Spaten und Schaufeln, Harken, Gartenhaken, Gartenkies.

Gerhard Engelhardt

Baumaterialienhandlung,
Hoh. Neuendorf, Berlinstr. 82/83,
Telephon: Amt Birkenwerder 126.

Freundliche, sonnige

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Balkon, Gar-
ten und Zubehör zum 1. 10 13
zu vermieten. Hohen Neuendorf,
Stolpestr. 33.

3-Zimmer-Wohnung

Gas, Wasserleitung, Veranda und
Gartenbenutzung; 2 Bohnungen,
Tische u. Küche, 16 Wart, massive
Verbeihölle, auch als Lageräume.
R. Fiedler, Hohen Neuendorf,
Berlinstr. 88.

Glude mit Küfen

(Quaden) zu verkaufen. Zu erst-
in der Expedition des „Brieftal-
Votz“.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen herzlichen Kundgebungen des Beileides und der innigsten Anteilnahme an dem so frühen Hinscheiden meines geliebten Gatten, des Kgl. Eisenbahn-Sekretärs a. D.

Oskar Fritz,

sage ich allen Freunden und Bekannten, sämtlichen Mitgliedern der Vereine, denen er angehörte und auch allen denjenigen, welche dem teuren Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, hiermit meinen tiefgefühlten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pastor von Schweinitz für die trostreichen Worte an dem Sarge des Entschlafenen.

Hohen Neuendorf, den 11. Juli 1913.

Paula Fritz

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Bitte ausschneiden!

Berlin-Oranienburger Pakettfahrt

verkehrt zwischen Berlin—Pankow—Niederschönhausen—Reinickendorf—Rosenthal—Wittenau—Waidmannslust—Hermesdorf—Frohnau—Stolpe—Hohen Neuendorf—Bergfelde—Birkenwerder—Borgsdorf—Lehnitz—Oranienburg.

Abholung Berlin—Birkenwerder: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag.
Birkenwerder—Oranienburg: Mittwoch und Sonnabend.

Annahmestellen:

Birkenwerder: Neumanns Papierhandl. u. Stehberhalle am Bahnhof.
Hohen Neuendorf: Restaurant Habermann, Jonat, Vorbrich, Eisenhandlung Richter, Berlinerstrasse 40.

Bergfelde: Restaurants „Herthasee“, Bellevue“, „Damhirsch“, Elsenek, Kolonialwarengeschäfte Ladewig und Heise.
Frohnau: Konditorei Voley am Bahnhof.

Berlin: Bartz, Milchhandlung, Chausseestr. 108 (am Stett. Vorortbf.).
(Weitere Annahmestellen an obgenannten Orten werden vergeben; Interessenten wollen sich melden.)

Um recht rege Benutzung dieses Verkehrs wird gebeten.

Wilhelm Stephan, Spediteur.

Berlin, Kreuzbergstr. 30 und Bergfelde bei Hohen Neuendorf.

Kirchenchor Hohen Neuendorf.

Sonnabend, 19. Juli 1913

abends 7/9 Uhr

Feier des

6. Stiftungsfestes

im Restaurant „Zur Klause“, Schönfließers Strasse 17.

Chor- und Sologesänge · Kränzchen.

Die werthe Einwohnerschaft von Hohen Neuendorf und Umgebung laden wir hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand.

Restaurant „Zur Klause“

Hohen Neuendorf Schönfließersstrasse 17.

Großer Mittagstisch Menu Mark 1,10. —

à la carte zu kleinen Preisen — von 12—3 Uhr nachm.

Reichhaltige Abendkarte zu zivilen Preisen.

Jeden Sonntag: Großer Ball.

Münchener, Pilsener und helles Bier

aufser dem haufe in Kannen zu 1 und 2 Litern

Syphons 5 und 10 Liter.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Franz Claus.

Verdingung.

Die Verstellung eines Arbeiterdoppelwohnhauses bei der Lehnitzstraße wird hierdurch mit Übernahme der Lichter-, Glaser-, Maler- und Kleinarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Bauzeit 1913. Eröffnung der Angebote am 25. Juli, vormittags 11 Uhr, im Büro des Königl. Bauamtes II, Oranienburg, Lehnitzstraße 29. Zuschlagsfrist 1 Woche.

Die Verdingungs-Unterlagen gibt gegen Einzahlung von 2 M. in bar die Königl. Stedensbaueitung Oranienburg, Lehnitzstraße 29.

Ladentisch,

ca. 2 1/2 Meter lang, zu kaufen gesucht. Offerte unter B. an die Expedition des „Viertel-Jahrb.“

3 Zimmer

Rüde und Zubehör, 1 od. 2 Fr., zum 1. Okt. zu vermieten. Hohen Neuendorf, Buchwaldstr. 55.

Papierervietten

Buchdruckerei Paul Rich, Neumann



Schützengilde zu Hohen Neuendorf

(Eingetragener Verein).

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli 1913:

11. Schützen-Fest

Grosses Silberprämienschieszen. — Luftbüchsen-Industrie-Preisschieszen. Am zweiten Tag: Königsschieszen. — Grosses Feuerwerk. — Tanz. — Karussell, Schaukel, Konditorwaren, Wurst- und Würfelbuden, Vorstellungen neuester Art. — Eintritt zum Festplatz frei.

Ratskeller.

Birkenwerder

Wein-Grosshandlung · Restaurant 1. Ranges

— Diners · Soupers · Schlüsseln ausser dem Hause —
— Boluge-Kaviar

Grosser Mittagstisch — Diners und à la carte.

Reichhaltige Abendkarte zu zivilen Preisen.

Vorzügliche Küche.

Kannengüter ausser dem Hause:

Helles à Liter 85 Pfg. :: Pilsener oder Tucher à Liter 60 Pfg

Um gütigen Zuspruch bittet H. Jüppner, Oekonom.

Männer-Gesangverein „Liedertafel“

Birkenwerder

Dirigent: Reinhold Edelmann-Berlin.

Sonnabend, den 12. Juli 1913:

Grosses Sommer-Fest

im Restaurant „Bodensee“.

Unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine: Männerchor Hohen Neuendorf, „Liedertafel“ Hermesdorf, „Walbesgrün“ Waidmannslust.

Programm:

- Hohenzollern-Fanfane Rothe
- Ouverture z. Op. „Die Krondiamanten“ Auber
- Reinholdszeng a. Webers Opere, Fantasie Rosenkranz
- Walzer a. „Autoliebchen“ Gilbert
- Fantasie a. d. Op. „Mignon“ Thomas
- Steuermanslied a. „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
- Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden.
- Divertissement a. „Der Graf von Luxemburg“ Lehár
- a) Schäfers Sonntagslied Kreuzer
b) Wohn mit der Freud? („Liedertafel“.)
- Fantasie über „Sträußli“ (Cornet-Solo: Obermusikmeister Löfer) Hoch
- a) Frühling im Herbst
b) Aufruf zur Jagd
(„Walbesgrün“ Waidmannslust und „Liedertafel“ Hermesdorf.)
- Fantasie a. d. Op. „Tannhäuser“ R. Wagner
- Ein Versuch! Walzer-Rondo Feike
- a) Abschied vom Walde
b) Feldwärts flog ein Vögelein Schülken („Liedertafel“.)
- Im Freien, Fantasiestück Spöhr
- Berlin wackelt, Potpourri über moderne lustige Weisen Morena
- a) Sturmbeiführung Dürner
b) Die drei Kameraden W. Meyer („Liedertafel“ Birkenwerder und Männerchor Hohen Neuendorf.)
- Sternengefunkt (Klyphon-Solo) Bode
- Im Zeichen des Mars, patriotische Weisen Herold

Das Konzert wird von der gesamten Kapelle des 1. Garde-Musikregiments in Uniform ausgeführt. — Befähigungen aller Art für Erwachsene und Kinder, wie Preisregeln, Preis-schießen, Fackel-, Polonaise-, Wobben-, zu ertragen Hohu Neuendorf, große Verlosung. — Im Saale: Großer Ball.

Anfang 6 Uhr Entree 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Fetting, Gehrke, Primke, Brandt, Döring.

Übungsfunden des Vereins: Jeden Mittwoch von 9 1/2—11 1/2 Uhr abds.

Zu vermieten:

1 Etube und Küche zum 1. Oktober 1913. Willi Kleessen, Hohen Neuendorf, Hauptstrasse.

Wohnung zum 1. 10. 1913, 8 Stuben, Küche, Gas, Wasser, Gartenbenutzung zu vermieten. Zu ertragen Hohu Neuendorf, Stolperstraße 44 a.

Suppenhühner

und Bratbäckchen zu verkaufen. Versandgeschäft Hoh. Neuendorf, Wegener, Emmastraße Nr. 4.

Konzert-Haus

Hohen Neuendorf.

Jeden Mittwoch: Reunion, Anfang 8 Uhr.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab

Kaffee-Frei-Konzert anschließend Familienkränzchen

Spelsen à la carte zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch von 12—3 Uhr in und ausserm Hause.

Sonntag, den 13. Juli 1913:

Menu 1,25 Mk. im Abonnement 1,00 Mk.

Fleischbrühe — Königin-Suppe

Fisch-Majonaise — Blumenkohl mit Kotelett

Gänsebraten — Kasseler Rippensteak

Kirschen, Mandelcrème, Gurkensalat, Kopfsalat

Um gütigen Zuspruch bittet A. Jülich.



Kriegerverein

Birkenwerder und Umgegend.

Sonntag, den 13. Juli cr., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Restaurant „Bodensee“.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht über die Sommervergnügen. 4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

J. A. Th. Bergemann, Vorsitzend.

Restaur. Bergschloss

Birkenwerder.

Jeden Sonntag:

Freitanz.

Es ladet frdl. ein

Carl Strasen.



Turn-Verein „Sriesen“

Birkenwerder.

Sonnabend, den 19. Juli 1913,

abends 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal „Bodensee“.

Tagesordnung:

1. Berichten des Protokolls.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Kassenbericht.

4. Turn- und Spielbericht.

5. Marktinfahrt.

6. Wahl eines 2. Turnwarts.

7. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht

Der Vorstand.

J. A. Gottlieb Knopf, 1. Vor.

Verloren

eine Verlehte in Birkenwerder.

Gegen Verlorenung abzugeben

Café Hohenzollern, S. telefax 20.

Täglich frische

Himbeeren

hat abzugeben A. Tornow, Birkenwerder, Baustr. 104 — Bestellungen vorher erwünscht.

Besond. vorteilhaftes Angebot

Ein Posten Gattisch-Glaser, Ausnahmepreis M. 2.—

„ „ Korsetts, kurz, Ausnahmepreis M. 1.—, 1.50

„ „ Herrenhüte, schw., Ausnahmepreis M. 2.45

Knaben- Stoff- und Waschanzüge

wegen Aufgabe des Artikels zu reduzierten Preisen.

Damen-, Herren- und Kinder-Modeartikel

Stets Eingang von Neuheiten.

Carl Urbach,

Hohen Neuendorf, Schönfließers Straße 11.

Beilage zum „Briefetal-Bote“

Nr. 80

Sonnabend, den 12. Juli 1913

12. Jahrg.

Rumänien und die Kuzowalachen.

Zu den Forderungen, die Rumänien an die bulgarische Regierung stellt, gehört neben einer neuen Grenzregulierung auch die kuzowalachische Frage. Da, in gewissen Kreisen Bulgarens gibt man sich sogar den Anschein, als ob das Interesse Rumäniens an den kuzowalachischen Stammesbrüdern an erster Stelle stünde und die Frage, ob die Donauesungung Südrussa bulgarisch bleiben solle oder nicht, an Bedeutung zurücktrete.

Was hat es nun mit den Kuzowalachen für eine Bewandnis? Rechtfertigt ihre Geschichte wirklich die rege Teilnahme, die man in Rumänien ihrem Schicksal entgegenbringt?

Die Kuzowalachen, die gewisse Distrikte Mazedoniens, Theßaliens und der Provinz Epirus bewohnen, sind entfernte Abstammlinge römischer Kolonisten. Lange Zeit lebten sie in bester Harmonie mit den Griechen, ja, sie hellenisierten sich allmählich so vollständig, daß sie sich selbst als wirkliche Griechen betrachteten, und am griechischen Unabhängigkeitskriege 1821—1829 rühmlichen Anteil nahmen. Der als Freiheitsheld gefeierte Bogaris war einer dieser Nachfahren der Lateiner. Auch im Kriege Griechenlands gegen die Türkei, der 1807 für die Hellenen unglücklich abging, haben die Kuzowalachen in der griechischen Armee sich erfolgreich betätigt; viele von ihnen, die in Europa oder an der Levante reich geworden waren, haben ihre Vermögen dem Lande geopfert, das sie als ihr Vaterland zu betrachten sich gewöhnt hatten, so der Baron Sina, der bekannte Gründer der Athener Akademie.

Bis in die neueste Zeit hinein hatten diese in Mazedonien lebenden Romanen keinerlei Beziehungen zu den Rumänen der Donauesungung. Die Rassengemeinschaften der beiden Völkerschaften ist eine verhältnismäßig neue Theorie bzw. Erfindung, die von den Türken in geschichtlicher Weise unterstügt wurde. Satten diese doch ein begriffliches Interesse daran, die mazedonische Frage zu komplizieren. Und dieser Zweck ist auch vollkommen erreicht worden; denn zwischen den Griechen und Kuzowalachen, die nach bis vor wenigen Jahren aus lebhaftester miteinander sympathisierten hatten, tauchten seit jener Zeit tiefste Unstimmigkeiten auf.

Die Rumänen hatten sich nun auch des „Problems“ angenommen. Sie suchten aber die Stammeszugehörigkeit durch nichts anderes als durch den Zusammenhang des Wortes Walachen mit Walachei = Rumänien zu beweisen. Tatsächlich hat aber die Forschung den Beweis erbracht, daß die Walachen Mazedoniens, die Kuzowalachen, nicht aus der Walachei, den Donauesungungstümern, sondern aus dem Süden eingewandert sind. Das einzige Recht, das die Rumänen hinsichtlich der Kuzowalachen geltend machen könnten, würde sich auf die gemeinsame lateinische Abstammung beziehen. Aber die Kuzowalachen sind bekanntlich nicht die einzigen Lateiner, auf deren Verwandtschaft sich Rumänien berufen könnte; denn auch die Bewohner Frankreichs, Italiens, Spaniens, Portugals und anderer Länder sind gleicher Abstammung, abgesehen davon, daß die Berufung auf die Stammeszugehörigkeit nicht unter allen Umständen ein Recht auf die territoriale Zugehörigkeit mit den betreffenden Rassengliedern gewährleistet.

Neben der Rassenfrage wird von rumänischer Seite noch ein anderes Moment geltend gemacht. In Bulgarens erinnert man daran, daß die Rumänen die Verbündeten der Russen bei Plewna waren, und daß nach ihren Siegen erst das ganze Fürstentum und späteres Königreich Bulgarien entstanden ist. Man kann nicht behaupten wollen, daß Bulgaren und Russen diese Tatsache verleugnet hätten. Im Gegenteil, bei der erst vor kurzem erfolgten feierlichen Ueberreichung des russischen Marschallstabes an den König Karol, der auch Dr. Danew als Vertreter Bulgariens bewohnte, ist die Anerkennung für die Bedeutung Rumäniens bei der Begründung des Königreichs Bulgarien voll zum Ausdruck gelangt.

Auch hier liegt also sicherlich nicht der Schwerpunkt der rumänischen Ansprüche. Was Rumänien will, das ist ohne Frage ein Ausgleich gegen das bulgarische Uebergebot, das für Rumänien um so fühlbarer wurde, als Bessarabien, das im Pariser Frieden vom 30. März 1856 den Russen abgenommen und an Rumänien überlassen

worden, durch den Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 aber von Rumänien wieder an Rußland zurückgefallen war. Und diesen Schlag konnte Rumänien bis auf den heutigen Tag nicht verwunden. Obgleich man nun in Bulgarens mit einem so fatalen Ausgange des Krieges für die Türkei ebensowenig gerechnet hätte wie in den europäischen Kabinetskanzleien, so war man dort doch vorsichtig genug gewesen, mit Bulgarien gewisse Abmachungen zu treffen, die es Rumänien möglich machten, neutral zu bleiben und sich trotzdem gewisse Vorteile zu sichern. In Bulgarien dagegen spricht man Rumänien gerade wegen seiner Nichtteilnahme an den Feindseligkeiten fortgesetzt jeden Anspruch auf eine größere territoriale Entschädigung ab. Diese Unnachgiebigkeit kann aber den Bulgaren noch teuer zu stehen kommen.

Sch.

Ueber Feuerbestattung.

Aus Anlaß einer kürzlich erfolgten Einäscherung möchte der Unterschnete im folgenden einige die Feuerbestattung bezügliche Fragen kurz erörtern, wie er solche gesprächsweise berührt und unklar gefunden hat.

Aus der Geschichte der Feuerbestattung ist zu erwähnen, daß dieselbe schon bei prähistorischen Völkern in Übung war, nachdem sie das Feuer zu verwerten gelernt hatten. In der Bronzezeit war die Verbrennung der Leichen, wenigstens bei den Wohlhabenden, Regel geworden, wie es aus der Auffindung unzähliger Aschenurnen ersichtlich ist (s. Münzengräber). Seit unendlichen Zeiten ist die Feuerbestattung auch bei den Indern geübt worden, deren älteste Schriften, die Vedas, sie kennen und beschreiben. Bei den alten Griechen war die Leichenverbrennung gleichfalls üblich, wie es aus den Schilderungen Homers hervorgeht. Die Spartaner jedoch zogen das Begraben vor. Von den Römern berichten Plinius und Cicero, daß die älteste Sitte der Leichenbestattung bei ihnen das Begraben war. Mit dem Eindringen der hellenischen Kultur fand auch die Einäscherung Eingang und wurde von den Römern oft mit ungeheurem Pomp ausgeführt. Es wurde sozusagen die offizielle Bestattungsart. Griechen und Römer verbrannten ihre Leichen auf offenen Scheiterhaufen unter freiem Himmel. Nur die Allerärmsten und die Sklaven fanden ein Erdgrab. In dem waldarmen Palästina war das Begraben wohl die vorherrschende, aber nicht die alleinige Bestattungsart. Die Bibel erwähnt Fälle, in denen die Leichen von Königen, z. B. von Saul und seinen Söhnen verbrannt worden sind. Um die Zeit Christi war die Erdbestattung, resp. die Beisetzung in natürlichen und künstlichen Grabkammern allein gebräuchlich. In der frühesten Zeit nahm auch das Christentum an der Einäscherung der Leichen keinen Anstoß, die Heidenchristen ließen sich verbrennen und die Jüdenchristen begraben. Bald aber wurde das Verbrennen der Leichen als heidnisch hingestellt und streng untersagt. Das ging aber nicht überall glatt ab und Karl der Große bestimmte im Jahre 785 für die Sachsen, daß sie bei Todesstrafe ihre Leichen nicht mehr verbrennen dürfen. Allmählich wärde so diese Bestattungsart wohl im Abendlande in Vergessenheit geraten, wenn nicht die römische Kirche durch die heilige Inquisition Hunderttausende von Ketzern und Hegen auf dem Scheiterhaufen hätte verbrennen lassen — allerdings lebendig.

Seit dem 18. Jahrhundert aber sehen wir diese Weise wieder in allen Kulturländern austauschen und nach und nach ist sie wieder in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Schon Friedrich der Große hatte 1741 bestimmt, daß seine Leiche, falls er im Kriege fallen sollte, „auf römische Art“ d. h. auf einem Scheiterhaufen bestattet würde. Freilich ist diese Bestimmung später nicht ausgeführt. 1752 ließ der schleische Graf Sobitz

seine Gemahlin, die ehemalige Kurfürstin Sophie von Bayreuth, eine Tante Friedrich des Großen, durch Feuer bestatten. Ein volles Jahrhundert jedoch noch brauchte es, bis am 17. November 1878 der erste Verbrennungsofen in Deutschland und zwar in Gotha erbaut wurde. Bald folgten mit der Eröffnung eines modernen Krematoriums die Städte Hamburg, Heidelberg, Jena, Offenbach usw. Die Kremation der Leichen ist also keine Neuerung, sondern eine seit Jahrhunderten geübte Sitte bei allen Völkern und allen Religionen. Zurzeit bestehen in Europa allein schon über 80 Krematorien. In Amerika ist diese Sitte aber schon weiter fortgeschritten.

Das Begraben der Leichen ist auch nicht von Gott angeordnet, wie die Gegner der Feuerbestattung gerne sagen. Im alten und auch im neuen Testament findet sich keine einzige Stelle gegen die Feuerbestattung. Ja Paulus, der bei seinen Reisen mit den Griechen und Römern vielfach in Berührung kam, tadelt zwar wiederholt die Laster der Götzen und Heiden, spricht aber nie ein Wort des Abscheus über die Feuerbestattung. Dieselbe verfiel also weder gegen die Bibel noch gegen die Lehre Jesu oder der Apostel. Auch das christliche Dogma von der Auferstehung wird dadurch nicht berührt; denn dieselbe ist vollständig unabhängig von der Beschaffenheit, welche der menschliche Körper bei der Bestattung gehabt hat. Ebensowenig wie die zahlreichen Märtyrer, die ihr Leben auf dem Scheiterhaufen gedeut haben, die Möglichkeit der Auferstehung eingeebnet, ebensowenig haben auch die durch Feuer Bestatteten diese Möglichkeit verloren.

In juristischer Hinsicht wird von den Gegnern der Feuerbestattung immer wieder die Anschuldigung erhoben, daß diese Bestattungsart die Spuren begangener Verbrechen, namentlich die nachträgliche Aufdeckung von Giftmorden, unmöglich mache. Das einfachste und wirksamste Mittel aber, um zu verhüten, daß die Einäscherung die Spuren von Verbrechen tilgt, ist die obligatorische Leichenschau, die ja auch schon in vielen außerpreussischen Staaten und Ländern eingeführt ist. Ferner kommen Exhumierungen auf gerichtlichen Befehl ganz außerordentlich selten vor, in Preußen auf 600 000 Leichen einmal. Ferner hat man nur bei einem geringen Teil der ausgegrabenen Leichen nachträglich eine gewaltsame Todesart festgestellt können und dann ist es ferner noch sehr schwer, den Nachweis zu führen, daß auch der Beschuldigte das Gift oder die Verletzung dem Verstorbenen mit der Leiche beigebracht hat. In der Leiche bilden sich bei der Verwesung Gifte, die mit den Pflanzengallenalkaloiden große Ähnlichkeit haben, ja sich zum Teil von diesen schwer unterscheiden lassen. Erst vor etwa 30 Jahren hat Professor Selmi in Bologna dieselben entdeckt. Ebenso jungen Datums ist die Tatsache, daß auch aus dem Erdboden Gifte, namentlich Arsenik, durch den Sarg in die Leiche zu bringen vermögen, zum Teil auch durch Regenwürmer dahin verschleppt werden.

Von medizinischer und hygienischer Hinsicht ist der Leicheneinäscherung gleichfalls das Wort zu reden. Die Möglichkeit, daß die vorhin erwähnten Leichengifte mit dem in die Erde dringenden Regen oder mit dem Grundwasser zu Brunnen und Quellen geführt werden können, ist in mehreren Fällen nachgewiesen worden. Bei Epidemien, z. B. Cholera, ist es im Auslande schon obligatorisch, daß dann die Leichen verbrannt werden.

Die Feuerbestattung verlegt auch nicht das ästhetische Gefühl. Alles, was das Gemüt der Leidtragenden zu trösten, zu erheben oder weihen soll zu stimmen vermag: Stodengeläute, feierlicher Gesang, Gebete, Reden usw. kann stattfinden. Vor Wind und Wetter geschützt, verammeln sich die Leidtragenden in der Kapelle des Krematoriums. Wenn die Trauer-

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fabio war jetzt tagend bei seiner Braut. Wie er es vorausgesetzt hatte, spielte er nicht den zärtlichen Liebhaber, aber er brachte Nina stets ein Geschenk, das sie mit gieriger Freude entgegennahm. Der Grundzug ihres Charakters war Eitelkeit und — Habguth, und sie bemühte sich durchaus nicht, diese Eigenschaften zu verbergen. In diesem täglichen Verkehr lernte der Graf erst den wahren Charakter seines Weibes kennen; nun ihn die Liebe nicht mehr blind machte, sah er die Fehler, die niedrige Stimmung dieser Frau, die er einst in der Verblendung seiner Leidenschaft für das Ideal aller Kleinheit und Jugend gehalten.

Sein lange hatte Fabio mit Ungehörig auf eine Nachricht von Ferrati gewartet, der noch immer in Rom zurückgehalten war. Endlich, wenige Tage vor Weihnachten, traf ein Brief von ihm ein. Das Schreiben lautete:

Mein teurer Freund! Der schwarze Rand des Blattes wird Ihnen wohl schon verraten haben, daß mein Dasein endlich das Zeitliche gesegnet hat. Ich bin sein alleiniger Erbe und sobald die Angelegenheit betreffs des Testaments geordnet ist, kehre ich nach Neapel zurück. Willen Sie die Güte haben, der Grafin nichts davon zu sagen, ich möchte sie gern überraschen. Meine arme Nina, sie wird sich recht allein gefühlt haben! Wie freue ich mich auf das Wiedersehen, wie sehr ich mich nach dem zärtlichen Blick ihrer Augen, dem süßen Lächeln ihres Mundes! Sie werden dies begreifen, mein Freund, nicht wahr!

Der Gedanke, jetzt ein wohlhabender Mann zu sein, ist mir um Ninas willen doppelt angenehm, denn wenn gleich ihre

Briefe an mich von Liebe und Zärtlichkeit überfließen, (o, diese Erbeuchterin! dachte Fabio) so bin ich doch froh, daß der Abgang unserer früheren Stellung nicht mehr ein so großer ist. Wenn ich komme, werde ich Ihnen alles zurückzahlen, was ich Ihnen schulde, und ich hoffe, Sie werden dann eine bessere Meinung haben von

Ihrem getreuen

G. Ferrati.

Nach kurzer Ueberlegung sandte Fabio dem jungen

Maler nachfolgende Worte:

Lieber Freund! Ich bin höchlich erfreut über Ihr gutes Glück und noch mehr über die Aussicht, Sie bald wieder in unserer Mitte zu sehen. Ihre Idee, die Grafin zu überraschen, ist gar nicht übel und natürlich werde ich Ihren Wunsch in dieser Beziehung erfüllen. Aber auch Sie müssen mir eine kleine Gunst erweisen. Ich habe nämlich die Absicht, am Weihnachtsabend zu Ehren Ihrer Rückkehr ein Gastmahl zu veranstalten — jedoch nur für Herren. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie an diesem Tage in Neapel eintreffen und direkt zu mir kommen könnten — ich möchte der Erste sein, der Sie begrüßt. Telegraphieren Sie mir Ihre Antwort; ich sende Ihnen dann meinen Wagen und lese das Mahl auf acht Uhr fest. Nach Beendigung desselben steht es Ihnen vollkommen frei, die Villa Nomanu aufzusuchen und die Dame Ihres Herzens zu überraschen.

Auf Ihre Zusage rechnen, verbleibe ich

Ihr ergebener

Graf Ottavio.

Der Graf brachte diesen Brief, den er in völlig verstellter Handschrift geschrieben, selbst auf die Post und begab sich hierauf zu seiner Braut, die ihn wie immer freudig begrüßte. Sie sah an diesem Morgen besonders lieblich aus in dem weichen mit einem Schwan besetzten Gewand, das ihre schlank Gestalt so vorteilhaft umschloß. Sie war sich ihrer Schönheit voll

bewußt und spielte mit flüger Berechnung all die feinen Künste der Kofetterie aus, die darauf hinielen, das süße Blut ihres Verlobten zu erhitzen und seine Sinne zu bezaubern. Heute beachtete aber Fabio dies nicht; ohne auf ihre tadelnden Worte einzugehen, sagte er kurz: „Ich habe einen Brief von Signor Ferrati.“

Sie suchte leicht zusammen, erwiderte aber nichts, sondern sah nur fragend zu ihm auf.

„Er kehrt in zwei oder drei Tagen zurück.“ fuhr der Graf fort, „und er ist überzeugt, daß Du anzüglich sein wirst, ihn wiederzusehen.“

Sie wurde bei diesen Worten sehr bleich, schwieg aber noch immer.

„Wenn Du befürchtest,“ begann der Graf wieder, „Annehmlichkeiten mit ihm zu haben, weil Du Dich mit mir verlobt hast, so würde ich Dir raten, lieber einige Tage von hier fortzugehen, bis sich seine Aufregung gelegt hat. Was meinst Du dazu?“

Sie schien einige Augenblicke nachzudenken, dann hob sie den Blick zu ihm auf und sagte unterwürdig: „Wie Du wünschst, Cesar! Signor Ferrati ist sehr hübsch. — er könnte sich vielleicht vergessen! Doch Du denkst gar nicht an Dich selbst! Du bist ja ebenso gut in Gefahr, von ihm beleidigt zu werden, wenn er alles weiß!“

„O, ich werde schon auf meiner Hut sein!“ erwiderte Fabio, „Nebstigen, ich würde ihm deshalb nicht zürnen, denn ich finde es begrifflich, daß der Gedanke, auf eine Liebe wie die Deine verzichten zu müssen, für einen so hübschen Mann nicht leicht zu ertragen ist. Da fällt mir ein,“ unterbrach er sich plötzlich, „Guido schrieb mir, er habe Briefe von Dir erhalten. Ist das wahr?“

Sie schaute unangenehm überrascht auf, und eine leise Unruhe spiegelte sich in ihren Zügen. Da das Gesicht des Grafen aber völlig unbeweglich blieb, so sagte sie sich bald

zermonie beendet ist, versinkt der Sarg mit seinem Blumenschmuck unter Orgelklängen lautlos in die Tiefe. Die Öffnung im Katafalk wird automatisch durch eine Decke geschlossen. Die Einäscherung dauert etwa 1—1½ Stunden. Ohne mit den Flammen in Berührung zu kommen, nur durch Einwirkung von Luft, die auf über 1000 Grad erhitzt ist, wird die Leiche verbrannt. Das Endresultat ist ein Häuflein weißer Asche, welche nun auch nach Belieben im Erdboden beigesetzt werden kann. Dort aber nagen Würmer und Bakterien an der graubraun entstellten Leiche. Auch ist das Wort von dem ewigen friedlichen Schlummer im Grabe eine Phrase. Aus Platzmangel werden in München die Leichen schon nach 7 Jahren, bei uns gewöhnlich nach 30 Jahren wieder ausgegraben, um an ihrer Stelle andere zu beerdigen. Auch macht der Verkehr, besonders in den Großstädten, vor den Friedhöfen nicht Halt; es sei nur an das Schicksal des Gertraudenskirchhofs am Spittelmarkt in Berlin erinnert. In ethischer Hinsicht sei nur darauf hingewiesen, daß bei dieser Bestattungsart die Familien an einem gemeinsamen Orte bestattet werden könnten, damit sie so im Tode vereint sind. Bei der Erdbestattung ist dieses jedoch meistens ausgeschlossen wegen der hohen Transportkosten der Leichen. Aus allen diesen Gründen ist seit einigen Jahren auch in Preußen die fakultative Feuerbestattung gesetzlich erlaubt. Ueber die Kosten der Feuerbestattung sei noch folgendes bemerkt: In Offenbach kostet dieselbe für Einheimische 20 Mk., für Auswärtige 30 Mk.; in Gotha 52 Mk.; in Hamburg für Vereinsmitglieder 80 Mk. und für Nichtmitglieder 120 Mk. In Berlin soll die einfache Einäscherung auch nur 50 Mk. betragen. Freilich kostet der Transport einer Leiche sehr viel, pro Kilometer 40 Pf. Da wir aber hier in Berlin zwei Krematorien haben, verschwinden auch diese hohen Kosten fast ganz und das Feuerbestattungs wird oft billiger sein als das Erdbestattungs.

Göhen Neuendorf.

Frieze.

Zwischen zwei Feuern.

Ein Nachwort zur deutschen Heeresverfärgung.
Von einem alten Generalfeldbier.

Die Beratungen in der Reichsдума, die kürzlich 500 Millionen Rubel (über 1 Milliarde Mark) für Rüstungszwecke bewilligte, und in der französischen Deputiertenkammer zeigen Deutschland deutlich zwischen zwei Feuern. Noch nie ist von amtlicher Stelle in Russland in solch unvorhersehbarer Weise erklärt worden, daß sich neue Rüstungen allein gegen uns richten, die wir, wie der Chef des Generalstabes betonte, zwei Kriegsrufen haben, gegenüber nur einer Front für Rußland.

Der Ausbau des strategischen Bahnnetzes für den Aufmarsch im Westen, die Verwallständigung des Wegenehes dort, Vorbereitungen für die raschere glatte Mobilmachung und den Aufmarsch nach Osten, Steigerung der Kriegsbereitschaft durch Eisenerzlieferungen, die Ausstattung der Armee mit neuen Feldhaubitzen, die Ausarbeitung eines Gesetzes betreffend eine sehr erhebliche Erhöhung der Wehrkraft und die Neubildung von den Einheiten aller Waffen, auch von höheren Verbänden, Vermehrung der Artillerie der Armeekorps — das waren die Fortschritte, auf die der Generalstab absehe, als mit großen Opfern erkauft und noch größere fordernd, hinweisen konnte. Rechnen wir nur zwei neue Armeekorps an der Weichsel, so stehen gegen uns elf russische Armeekorps, drei Schützen-Brigaden und sieben Kavallerie-Divisionen zu sofortigem Einbruch bereit.

In der französischen Deputiertenkammer haben die Beratungen des Gesetzes betreffend die dreijährige Dienstzeit die amtliche, auf genaueste Berechnung sich gründende Erklärung ausgelöst, die Friedenspräsenzstärke werde rund 672 000 Mann ohne, 728 000 Mann mit Prozentmannschaften (acht Prozent), ohne Offiziere, betragen und für Neubildungen, besonders Artillerie, Genie, Verlehrsstruppen weitere 23 000 Mann brauchen. In diese Zahlen sind aber nicht eingerechnet 28 000 Mann Kolonialtruppen in Frankreich und 25 000 Mann organisierte Gendarmarie. Sie berücksichtigen ferner nicht die Steigerung der Präsenzstärke, die durch die vorgeschlagenen Veränderungen der Artikel 19, 40, 51 und 54 des Rekrutierungsgesetzes, durch stärkere Ausnutzung des algerischen Kontingents und desjenigen der alten Kolonien, sowie durch die „schwarze Armee“ möglich ist. Die Ziffern sind endlich als Lohnungstage auf ein Jahr berechnet, sie müssen, da der dritte Jahrgang, der eine amtliche Budget-

wieder und entgegensteht leicht: „Ach ja! Ich war genötigt, ihm ein oder zweimal in Geschäftsangelegenheiten zu schreiben. Unglücklicherweise machte Fabio ihn zum Bewalter seines Vermögens für den Fall seines Todes. Mir ist es gar nicht lieb, das er diese Stellung bekleidet, denn er magt sich Rechte an, die er nicht besitzt.“

„Wißt Du also lieber einige Tage von hier fortgehen?“
„Ja, wenn Du erlaubst, werde ich das Kloster besuchen, wo ich erzogen worden bin. Es ist mir nur acht Meilen von Neapel entfernt und die guten Nonnen werden sich freuen, mich wiederzusehen.“

„Das ist wirklich ein guter Gedanke von Dir!“ rief Fabio befriedigt aus. „Geh' dorthin, ich werde Dich besuchen, sobald ich Ferraris Born zum Schweigen gebracht habe. Und ich gebe Dir mein Wort — er wird Dich nie mehr belästigen.“

„O Du kennst ihn nicht!“ murmelte sie, „er wird Dir genug Unannehmlichkeiten bereiten!“

„Sei ohne Sorge! Für mich ist es nicht schwer, mit ihm fertig zu werden.“

„Und wann wünschst Du, daß ich abreise, Cesar?“
„Das steht ganz in Deinem Belieben!“

„Nun — dann will ich noch heute gehen. Je eher, je besser — denn mir ahnt, daß Guido früher kommen wird als wir ihn erwarten. Ja, — ich gehe heute.“

„So will ich Dich in Deinen Vorbereitungen nicht hindern“, erklärte Fabio, sich erhebend. „Lebe wohl!“

Er wandte sich zum Gehen, doch sie trat rasch an seine Seite und ihm mit einem ihrer begabeneren Blicke ansahend, fragte sie schmelzend: „Und nicht einen Kuß, ehe Du gehst?“

Für einen Augenblick verlor er die Selbstbeherrschung. Er zog das schöne Geschöpf an sich und küßte es mit Leidenschaft. Aber dann kam ihm die Erinnerung, daß dieses selbe Weib erbarmungslos sein Lebensglück zerstört hatte; daß und Nachdurst erhielten wieder die Oberhand in ihm und mit

stärke von 195 000 Mann mehr bringt, bis zu drei Monaten beurlaubt werden kann, um 50 000 Mann auf neun Monate vermehrt werden.

Kolonialtruppen und Gendarmarie in Frankreich und die letztgenannte Vermehrung ergeben mit Prozentmannschaften, aber ohne Offiziere, 829 000 Mann, also weit mehr, als wir am 1. Oktober 1913 unter den Waffen haben.

Der Deputierte Reinach hat uns verraten, daß man mit 400 000 Mann sofort ausmarschfähiger Deckungsstruppen rechnen. Das wären an Korps auf höchstem Etat im Frieden wohl elf und dazu zehn Kavallerie-Divisionen!

Im Osten und Westen zusammen müssen wir also als sofort in unser Gebiet einbruchsfähig 22 Korps, drei Schützenbrigaden und mindestens 17 Kavalleriedivisionen annehmen.

M. P.

Zur Lage auf dem Balkan.

Hiermit bieten wir unseren Lesern eine Kartenfäze vom Kriegsschauplatz auf dem Balkan, durch die die Operationen der letzten Tage veranschaulicht werden sollen.



Karte zum Vormarsch der Serben und Griechen.

Zwölftes Deutsches Turnfest.

Die alte Meß- und Handelsstadt Leipzig steht heuer im Zeichen der vier F. Ueberall im Deutschen Reiche rüsten sich die Turnerscharen zur fröhlichen Fahrt in das Königreich Sachsen, wo nach fünfjähriger Pause nunmehr auf historischer Stätte Aldeutslands Turnerschaft zum zwölften Male zur Abhaltung des großen deutschen Turnfestes zusammentritt. Mit Leipzig verbinden die deutsche Turnerschaft eine große Fülle geschichtlicher und persönlicher Erinnerungen. Der große Völkertag, der auf Leipzigs Schlachtfeldern zum Austrag kam, hatte den nationalen Sinn zu frischem Leben erweckt, und da waren es in erster Linie die Turner, die den Gedanken eines Aldeutslands aufnahmen und weitertrugen. Mitglieder der Leipziger Turnerschaft waren es, die bereits im Jahre 1820 regelmäßige Turnabende einführten, bis sie durch die Metternichsche Reaktion auseinandergeprengt wurden, ebenso wie einige Jahre später die ebenfalls aus Studenten- und Gymnasialjungen zusammengesetzte Berliner Turnerschaft, die dort unter Jahns Leitung in der Hofenriede turnte, ihren Betrieb einstellen mußte.

Zu den begeistertsten Schülern Friedrich Ludwig Jahns gehörte auch der „alte Götz“, wie der Vorläufer der Deutschen Turnerschaft, der Geheimen Sanitätsrat Dr. Ferdinand Götz-Leipzig heute in der ganzen Turnerschaft genannt wird, und dessen 87. Geburtstag zugleich mit seiner goldenen Hochzeit zeitlich fast mit dem diesjährigen Turnfest zusammenfällt. Und noch ein drittes Moment löst die Deutsche Turnerschaft mit ganz besonderer Freude nach Leipzig. Ist doch die Turnerschaft des Königreichs Sachsen die größte unter allen deutschen Turnfesten. Die Stadt Leipzig selbst steht mit ihren 15 000 Turnern allen übrigen deutschen Großstädten, ja allen Städten der Welt voran. Erst nach Leipzig folgen Berlin, München, Hamburg, Nürnberg usw.

Unter dem Eindruck der Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren tritt der nationale Charakter des Deutschen Turnfestes diesmal ganz besonders lebhaft in die Erscheinung. Denn nicht nur aus allen Ecken des Vaterlandes werden in diesen Tagen Laufende deutscher Turner in die Mauern der alten Lindenstadt einziehen, sondern auch aus dem Auslande. Einen besonders starken Zug erwartet man auch aus der deutschen Ostmark. Zahlreiche Vertreter aus dem fernem Ausland und den deutschen Gebieten Südamerikas werden zeigen, daß das deutsche Turnen überall auf der Welt eine Stätte der Pflege ge-

funden hat, und daß es noch zu allen Zeiten vorbildlich gewesen ist, sowohl für das Gebiet der Leibespflege als auch in bezug auf die Wahrung und Vertiefung des nationalen Gedankens. Bisher hat man stets bei den Deutschen Turnfesten von einer Förderung von oben abgesehen und mit einem gewissen Stolz die völlige Unabhängigkeit der Deutschen Turnerschaft nach allen Seiten hin betont. Das hindert jedoch nicht, daß zu dem diesjährigen Deutschen Turnfest sowohl der Landesherzog König Friedrich August von Sachsen als auch der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Roburg-Gotha erscheinen werden. Mit dem Herrscherpaar von Sachsen-Roburg-Gotha verbindet die Deutsche Turnerschaft die Erinnerung an den Herzog Ernst, der in schwerer Zeit in Koburg eine Freistätte für das deutsche Turnwesen, die Deutsche Turnerschaft und den Deutschen Schützenbund schuf.

Mit welchen Reuejziffern die Deutsche Turnerschaft seit dem ersten Deutschen Turnfest zu rechnen gelernt hat, beweist ein Rückblick auf die früheren Teilnehmerzahlen. Im Jahre 1860 waren es in Koburg noch keine 1000 Mann, die sich zusammengefunden hatten. Drei Jahre später hatte das Erste in Leipzig abgehaltene Deutsche Turnfest 20 000 Teilnehmer aufzuweisen. Dann freilich kam eine Zeit des tiefen Niederganges, und erst das Zehnte Turnfest vom Jahre 1903 in Nürnberg hatte mit einer größeren Teilnehmerzahl, nämlich 30 000 Teilnehmern, zu rechnen, während das letzte Turnfest, das von Frankfurt im Jahre 1908 schon 55 000 Teilnehmer aufwies. Und die jetzige Feststadt bereits mit 100 000 Besuchern rechnet.

Somit kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das 12. Deutsche Turnfest allen übrigen den Rang ablaufen wird, und da die Deutsche Turnerschaft mit über 7000 Vereinen und nahezu einer Million Mitgliedern an der Spitze aller die Leibesübungen pflegenden Verbände steht, so ist das Deutsche Turnfest unfröhtig als die größte nationale Veranstaltung des an nationalen Festen so reichen Jubiläumjahres der großen Völkerschlacht anzuspreden. Demgemäß hat denn auch die Leipziger Turnerschaft ganz gewaltige Vorbereitungen für die festlichen Tage getroffen, und so werden die in diesen Tagen in der Feststadt eintreffenden Turner aus aller Welt eine würdige Stätte für das große nationale Fest finden, dessen Zweck es ist, im Jubeljahr der Freiheitsriege die Deutsche Turnerschaft auf der Höhe ihres Könnens zu zeigen.

S. H.

Aus dem Reiche.

Weltere sechs Millionen Jubiläumsmünzen. Der Bundesrat hat einem Antrage Preußens zugestimmt, weitere sechs Millionen Erinnerungsmünzen auszugeben, und zwar drei Millionen Erinnerungsmünzen zur Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens und drei Millionen Erinnerungsmünzen zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Es gelangen nur Dreimarkstücke zur Ausprägung, während die bisher zur Ausgabe gelangten Münzen dieser Art zur Hälfte Zwei- und Dreimarkstücke waren.

Ein deutscher Anrd-Bund ist am Mittwochabend in Bonn gegründet worden. Der Bund will Anrdischen Geist unter den Deutschen pflegen durch Verbreitung von Schriften Anrds und durch andere Veranstaltungen, insbesondere durch Gründung und Ausbau eines Anrd-Museums. Vorsitzender ist der Bonner Staatsrechtslehrer und herrenhausmitglied Geheimrat Jörn. Ein Aufruf an das deutsche Volk ist von der konstituierenden Versammlung beschloffen worden.

Erholungsheime für Akademiker. Dem deutschen akademischen Bund, den Erzengel Dr. R. van der Borcht in Berlin leitet, ist vom Magistrat des Bades Gottleuba in der sächsischen Schweiz ein Grundstück unentgeltlich überlassen worden. Auf ihm soll binnen kurzem ein akademisches Erholungsheim errichtet werden. Ein zweites ist in Hannoverisch-Münden geplant, wo ebenfalls der Magistrat ein Grundstück gekauft hat.

Ein amerikanisches Geschenk für das Deutsche Museum. Die zurzeit in München weilenden amerikanischen Ingenieure überreichen dem Deutschen Museum ein von ihnen gefittetes Relief des Panamakanals. Reichsrat Ostar von Miller überreichte als Gegengeschenk ein von dem berühmten Optiker Fraunhofer konstruiertes Originalteleskop. Am Mittwochabend waren die amerikanischen Ingenieure Gäste der Stadtgemeinde im Rathaus. Bei dem Festbankett erkrankte plötzlich einer der Teilnehmer, der 42jährige E. R. O'Keilly aus New Jersey, und starb trotz sofortiger Hilfe im alten Rathaus an Herzlähmung.

Aus Furcht vor den Strafen. Wie aus Dresden gemeldet wird, warf sich dieser Tage ein Einjährig-Freiwilliger vom Lebnungsplatz Langebrück vor die Eisenbahn; ihm wurden beide Beine abgehauen. Angeblich hat er die Tat beanagt, weil er zwei Stunden nachgegerieren

bestiger Gebärde stieß er sie plötzlich von sich. Sie glühte vor Erregung, aber sie war nicht eräunt.

„Vergib mir!“ stammelte er. „Ich verzag —“

„Es bedarf keiner Entschuldigung!“ erwiderte sie leise, während sich ein Lächeln um ihre Lippen stahl, und dann brach sie plötzlich in ein silberbelles Lachen aus. — Ein Lachen, das ihm wie ein Messer durch Mark und Bein ging. War es nicht dasselbe Lachen, das er in jener unglückseligen Stunde von ihren Lippen vernommen, als er sie mit Guido im Park beläugte? Hatte der spöttische, übermühtige Ton desselben ihn nicht beinahe zum Wahnsinn getrieben? Er konnte es nicht ertragen.

„Hör auf!“ rief er ihr so befehlend zu, daß sie ihn verwundert anstarrte. „Ich kann Dein Lachen nicht hören, — es tut mir weh! Ich will Dir auch sagen, warum. Einst — als ich noch jung war, liebte ich ein Weib. Sie war nicht wie Du, — o nein, — denn sie war falsch! Falsch bis in den Grund ihrer Seele, — falsch in jedem Worte, das sie sprach. Und sie lachte über mich, sie perfidierte mein Leben, — sie zerbrach mir das Herz! Es ist lange her, — ich denke nie mehr an sie, — aber jetzt, Dein Lachen, — das erinnert mich an sie. So, nun habe ich Dir die Geschichte meiner einzigen Jugendliebe erzählt. Vergib sie, aber denke oft an mich, wenn Du im Kloster bist: Lebe wohl! Der Friede eines reinen Gewissens sei mit Dir!“

Er küßte ihr die Hand und sie entließ ihn mit zufriedenem Sinn, redete sie sich doch ein, durch ihre verwirrende Schönheit das kalte Herz dieses Mannes entflammte und ihm Liebe eingefloßt zu haben.

Nach am selben Abend erhielt Fabio ein kurzes Briefchen von ihr, aus dem Kloster datiert. „Mein Geliebter!“ schrieb sie, „ich bin glücklich angekommen. Die guten Nonnen sind entzückt, mich zu sehen und werden Dich willkommen heißen, wenn Du mich besuchen willst. Ich denke unaufhörlich an

Dich, — wie glücklich war ich heute Morgen! — Du schienst mich wirklich so sehr zu lieben; warum bist Du nicht immer so mit Deiner treuen Nina?“

Werkertig zerstückte Fabio das Blatt und warf es in die hellen Flammen des Kamins. „Deine treue Nina!“ hatte es je eine größere Lästung gegeben?

Am folgenden Tag kam auch wirklich von Guido die Antwort, die Fabio mit so großer Spannung erwartet hatte. Er telegraphierte die wenigen, aber für ihn verhängnisvollen Worte: „Am 24., abends 6 Uhr, treffe in Neapel ein. Werde Sie unverzüglich auffuchen. Ferrari.“

15. Kapitel.

In der Falle.

Der Weisheitsbald hat angebrochen. Nachdem es fast den ganzen Tag geregnet hatte, flürzte sich das Wetter am Nachmittag, die einfarbig grauen Wolken wurden lichter, von Zeit zu Zeit einen Streifen des klaren Himmels durchschießen lassen. In den Straßen herrschte lebhaftes Treiben, teils strömte die Menge in die Kirche zur Christmette, teils umbrängte sie die reich aufgetupften Schaukeln, deren Reiger alles ausgeboten hatten, die Kaufstücken anzuloden.

Seit dem frühen Morgen war Graf Fabio mit den Vorbereitungen zu dem Festessen beschäftigt, das er seinem Freunde Ferrari bei seiner Rückkehr aus Rom als Bewillkommungs- und — Abschiedsmahl zugleich geben wollte.

Alles, was das Hotel zu bieten vermochte, war requiriert worden; der Wirt, ein berühmter Koch, hatte die persönliche Leitung in der Küche übernommen und im ganzen Hause sprach man von nichts anderem, als von dem Festessen inzukünftigen Wochte, das der Prinz veranstaltete.

(Fortsetzung folgt.)

solle. Weiter verübten zwei Hufaren von der ersten Eskadron des hiesigen Hufarenregiments Selbstmordversuche. Der eine versuchte sich zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig von seinen Kameraden bemerkt und abgehängt. Er will die Tat aus Furcht vor Strafe begangen haben, weil ihm ein paar Schüsse abhanden gekommen waren, doch hat man diese in seinem Schranke gefunden. Der andere Hufar sprang in die See, wurde aber durch einen Arbeiter wieder herausgezogen. Er soll sich aus Furcht vor bevorstehenden Sprengungen von seiner Truppe entfernt und wegen der zu erwartenden Strafe die Tat begangen haben.

Straßenbahnunglück in Kassel. Am Mittwochvormittag rannte ein Motorwagen der Großen Kasseler Straßenbahn, dessen Bremsen angeblich versagten, die stark abschüssige Bahnhofstraße hinunter, tam an der Kurve Ecke der Dorfstraße aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen das Schhaus. Der Wagen wurde stark beschädigt. Fünf Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Der Wagenführer und eine ältere Dame wurden mit Kopfverletzungen und Rippenbrüchen ins Krankenhaus gebracht, andere Personen durch herumfliegende Glassplitter leichter verwundet.

Verurteilung einer badiischen Stationskassierin. In Emmendingen bei Freiburg in Baden drang in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch gegen 1/2 Uhr ein verummunter Unbekannter ins Fahrkartenschalter des Stationsgebäudes und verlangte unter Verdrohung mit dem Revolver Geld. Der Beamte gab ihm sein Beziegelgeld, über 30 M. in Riefel. Der Räuber, der auf seine Verfolger schoß, entkam unerkannt.

Der Christliche Gewerkschaftsverband zu Aachen hat am Mittwoch den Kompromissantrag, die Höchstgrenze des Pflichtbeitrages auf 70 Pfennig festzusetzen, mit allen gegen zwölf Stimmen, und den übrigen Teil der Vorlagen des Hauptvorstandes einstimmig angenommen. Die sonst noch vorliegenden Anträge zur Satzungsänderung wurden einer Kommission überwiesen. Ferner stimmte man zwei Beschlüssen betreffend die Rentenfestsetzung zu. Der Redakteur Auerup hielt sodann einen Experimentalvortrag über die Gefahren der Schlagwetter und des Kohlenstaubes. Reichstagsabgeordneter Imbusch sprach über die Unfallverhütung im Bergbau. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher eine weitere Verbesserung des Bergarbeiterschutzes gefordert wird. Bei der Wahl des Vorstandes wurde für den ersten Vorsitzenden Koeffler, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, der bisherige Geschäftsführer Vogelfang einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Vorstandsmitglieder Ebert, Kochme-Tiefensee und Bild wurden einstimmig wieder und Leber-Essen und Hoffmann-Herten neu in den Zentralvorstand berufen. Koeffler wurde auf Antrag aus der Versammlung unter beifolgendem Beifall zum Ehrenvorsitzenden des Gewerkschafts ernannt. Der neue Vorsitzende Vogelfang deutete in seiner Danksrede sein Bestreben an, es dahin zu bringen, daß man wieder mit den anderen Bergarbeiterorganisationen zusammenarbeiten könne.

Zwei Gewinne von je 50 000 Mark. In der 1. Klasse der 229. Preussischen Klassenlotterie fielen in der Ziehung vom Donnerstagvormittag zwei Gewinne von je 50 000 M. auf das Los Nr. 127 130.

Ein mißlungener Flug Berlin-Paris. Auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin startete am Mittwoch früh um 4 Uhr der Schweizer Luftmann zu einem Flug nach Paris. Er kam aber nur bis Gütersloh, wo er eine Zwischenlandung unternahm und bei der Landung den Propeller brach.

Mit der Tochter in den Tod gegangen. Von der Großhesseloher Brücke bei München, die im Volksmunde als die Selbstmörderbrücke bezeichnet wird, stürzte sich am Mittwoch die 33jährige Gattin des Hausbesizers Preiner mit ihrer vierjährigen Tochter in die Tiefe hinab. Die Frau und das Kind fielen auf den hochwasserigen Grund. Die Frau war sofort tot, das Kind starb nach wenigen Minuten.

Verluste Spionage. Es wurde dreimal versucht, in das Geschäftshaus des 76. Feldartillerieregiments in Freiburg i. B. einzubrechen. Der erste Einbruch wurde vor fünf Wochen verübt. Damals entwendeten die Diebe ein Geschäftsbüchlein, das längst bekannt und deshalb für Spionagezwecke wertlos war. Ungelärt drei Wochen später wurden in zwei aufeinanderfolgenden Nächten erneute Veruche unternommen, in das Geschäftshaus einzudringen. Die Täter wurden aber durch das Herannahen des Wadepostens gestört und entkamen auf Automobilen. Einer der Diebe wurde in Basel verhaftet. Er war früher als unflüchtiger Heerespflichtiger bei dem Regiment eingezogen und kannte deshalb die Vertiktheit genau.

Kurze Inlands-Chronik.

Aus Reichenthal wird gemeldet, daß in den bairischen Bergen ein großer Waldsturz eingetreten ist. Auf den Höhen von 1000 Meter ab liegt Neuschnee. Es herrscht eine ungewöhnliche Kälte. Durch den Schneeeindruck sind die Wälder schwer geschädigt.

In St. Gallen in der Schweiz wurde ein deutscher Defektur, der württembergische Uniform trug, von einem Polizisten erschossen, als er bei seiner Verhaftung wegen Diebstahlsverdachts den Polizeibeamten bedroht hatte.

In Gronau in Westfalen wurde der holländische Arbeiter Ten Wolde von einem Polizisten getötet, den er bei einem Streit angefallen und schwer verletzt hatte, in der Notwehr durch Revolvereinschüsse getötet.

Der von dem Schwurgericht Bressau wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilte Vorstehhändler Geppert ist am Donnerstag früh im Hofe des Untersuchungsgefängnisses zu Bressau hingerichtet worden.

Im Hofe der Strafanstalt zu Plöthensee bei Berlin wurde am Donnerstagmorgen der Bautechniker Stahl hingerichtet, der im März 1912 in Schmargendorf die 24 Jahre alte Wirtschaftlerin Margarete Rosenberg erschossen hat.

Aus aller Welt.

Eine schreckenerregende Naturerscheinung. Eine nach Form der Wasserhose trichterförmige Feuererscheinung von etwa hundert Metern Höhe hat in der Umgebung von Valencia in Spanien alles, was in den Bereich der „Feuerhose“ kam, niedergebrannt. Die Naturerscheinung verwehdete etwa 200 Meter vor dem Dorfe Alacera, nachdem sie unter starkem Blauvioletten Flammen und Asche nach allen Richtungen verteilt hatte. Die Bewohner der Dörfer eilten in die Kirchen, da sie ein Strafgericht des Himmels vermuteten. Zur selben Zeit wütete heftiger Sturm über den Dörfern Benavites und Cuartil. Dieser

Sturm war von einem Steinhaegel begleitet. Es fielen Steine bis zu einem halben Kilogramm Gewicht. An verschiedenen Stellen lagen die Steine 15 Zentimeter hoch.

Im Wasserflugzeug von London nach Rotterdam. Der Flieger Deaujeur traf am Mittwoch auf einem Riewport-Wasserflugzeug mit einem Passagier, von London kommend, in Rotterdam ein. Ueber dem Nermellanal fuhr er in einen dichten Nebel, der ihn längere Zeit umherirren ließ. Deaujeur hat die Absicht, über Hamburg und Berlin die Luftreise nach Petersburg durchzuführen.

Das Geständnis in der Angelegenheit des Hauptmanns Sanchez. Die 19jährige Tochter Marie-Luise Sanchez, eine in Madrid stadtbekanntes Schönheit, die mit ihrem Vater, dem Hauptmann Sanchez, unter dem Verdachte verhaftet wurde, einen angesehenen Bürger von Madrid namens Jallot, aus Geldgier ermordet und seine Leiche zerstückelt in die Kanalisationsröhren geworfen zu haben, hat endlich vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt.

Vom Arbeiter zum Universitätsprofessor heraufgearbeitet hat sich Franz Havelta aus Jena. Er arbeitete früher als Lithograph in der Blechballefabrik in Jena, besuchte später die Kunstgewerbeschule in Barmen und die Königliche Akademie in Leipzig, an welcher er wegen seiner Schriften über Ornamentik und Kunstdruck als Assistent angestellt wurde. Seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet des Reproduktionsverfahrens und der Kunststoffe verschafften ihm jetzt einen Ruf als Professor am Polytechnikum in Tomsk in Rußland.

Ein Offizier zum Dr. phil. promoviert. Bei der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen hat sich, wohl zum ersten Male, ein aktiver deutscher Offizier seit dem Doktorexamen unterzogen. Oberleutnant Kes vom Kraftfahrbataillon hatte eine Arbeit über die nationalökonomische Bedeutung interlokaler Automobilverkehrsnetze eingereicht, und auf Grund der Arbeit wurde ihm der Dokortitel mit dem Prädikat magna cum laude verliehen. Die Untersuchung von Dr. Kes, die zum ersten Male die volkswirtschaftliche Bedeutung des Automobilverkehrs eingehend behandelt, ist im Seminar des Berliner Nationalökonomischen Professors Dr. Gottfried Zoepfl enthalten.

Panik bei einem Begräbnis. Während der Beisetzung eines gewissen Passanelli in der Gregorikirche zu Ferrara platzte mit lauten Knall der Sarg. Holz- und Metallteile flogen umher. Eine furchtbare Panik entstand. Die Polizisten stellten fest, daß eine außerordentliche Gasentwicklung beim Zerlegungsprozess des Leichnams der ausliegenden Zwischenfall verursacht hatte.

Kurze Auslands-Chronik.

In Lodz in Rußisch-Polen haben mehr als dreihundert Spinnerarbeiter die Arbeit eingestellt.

In Wärsch-Odra wurde das zwölfjährige Mädchen Theresia Worta von dem Versicherungsagenten Alfred Rebielan in ein Hotel gelockt, dort mißbraucht und dann erwürgt. Der Mörder wurde verhaftet.

Vermischtes.

Der Waffenschein für die Hutnadel. Wie gefährlich die Riefenhutnadeln an den modernen Riefenhüten, auch ohne Rücksicht der schönen Trägerinnen, für in ihrer Nähe Befindliche sein können, haben uns viele Unglücksfälle der letzten Zeit gezeigt, die strenge Erfolge der Behörden zur Folge hatten. Aber wieviel furchtbarer sind diese jenseitigen langen Dinger, wenn sie in den Händen der Frau zur Waffe werden und von einem bewußten Willen gelenkt sich gegen den Nebenmenschen richten. Um einem solchen Mißbrauch der Hutnadeln abzuwehren, hat ein Londoner Richter eine eigenartige Forderung ausgesprochen: Bei einer Gerichtsverhandlung gegen eine Dame, die einen Polizisten mit der Hutnadel gestochen hatte, sagte er: „Eigentlich müßten Waffenscheine für Hutnadeln ausgegeben werden, denn sie sind in Frauenhänden so gefährlich, wie Revolver in Männerhänden.“

Der äußerste Punkt der Erdoberfläche. Der Laie wird die Frage nach dem äußersten Punkt der Erdoberfläche — das heißt demjenigen, der den größten Abstand vom Erdmittelpunkt hat — mit dem Hinweis auf den höchsten bekannten Berg, den Gaurisankar oder Mount Everest im Himalayagebiet beantwortet. Das wäre richtig, wenn die Erde eine mathematisch regelmäßige Kugelgestalt hätte, was aber bekanntlich nicht der Fall ist; unter Berücksichtigung der Dimensionen des Erdipsozoids ergibt sich vielmehr, was Professor Dr. Ludwig Senkel in der Schulporta berechnet, daß der Gipfel des Chimborasso der äußerste Punkt der Erdoberfläche ist. Seine Entfernung vom Erdmittelpunkt wird gewonnen durch Addition seiner Höhe (6,3 Kilometer) und des zugehörigen Erdradius (6377,3 Kilometer) = 6383,6 Kilometer, während die entsprechende Strecke für den Mount Everest nur 8,8 + 6373,6 = 6382,4 Kilometer beträgt; der durch die Spitze des Chimborasso gehende Durchmesser, der in Sumatra endet, ist mit ungefähr 12 761,1 Kilometer die längste gerade Linie, die sich überhaupt durch den Erdball ziehen läßt.

Aus dem Gerichtssaal.

Aburteilung einer neunköpfigen Diebes- und Hehlerei-Bande. Die erste Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verurteilte den hiesigen Bruno Böhm, der an die 100 Einbrüche auf dem Kirchhof hat, zu 15 Jahren Zuchthaus, die angeklagten Hehler und Hehlerinnen wurden zu Strafen von zwei Wochen bis zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Als er nach seinem letzten Einbruch, bei dem ihm Schmuckstücken im Werte von 22 000 M. in die Hände gefallen waren, verhaftet und im Polizeipräsidium vorgeführt wurde, sprang er in die Hofsprung mit dem Kopf voran durch die Doppeltür hindurch auf die Straße herunter, wurde aber sofort wieder eingelenzt, da er sich die Beine verhaselt hatte. Wenige Tage darauf wagte er denselben Sprung aus dem ersten Stockwerk und entkam unerleget.

8. Fremdenliste von Birkenwerder.

Frau Stephan, ● Goldschmiedemeister Carl Lühov, ● Kaufmann Theodor Rademol, ● Bankbeamter Arthur Schulz — sämtlich bei Labbert, Restaurant „St. Subertus“. ● Kaufmann Franz Vertow nebst Frau, ● Ww. Blanca Bertow, ● Frau Meta Kröger nebst Kindern — Benzler, Gartenallee 10. ● Ww. Marie Zacher, ● Schlosser Wilhelm Zacher, ● Frä. Else Zacher — Kaiserallee 21. ● Frau Hedwig Lauchert nebst Kindern, ● Frau Martha Wollschall — Jden,

Hauptstr. 21. ● Kaufmann Paul Reichstein nebst Familie — Brandt, Friedensallee 40. ● Frau Emma Spedit, ● Frau Gertrud Kapczynski nebst Sohn — Dreufide, Hauptstr. 38. ● Farrer a. D. Bernhard Zinner nebst Frau, ● Frau Bertha Feilich nebst Kindern, ● Frau Marie Stangneth, ● Frau Margarete Zimmerer nebst Sohn — sämtlich bei Hoffmann in Bries. ● Ww. Auguste Donner, ● Kinder Walter und Charlotte Klar — Frau Schulz, Victoriaallee 22. ● Frau Marie Reich nebst Kindern — Hoffmann, Hauptstr. 117. ● Frau Minna Graßmann nebst Tochter — Lindenallee 33. ● Frau Irma Klossin, ● Kind Irma Grenzien — Ganzig, Bahnhofskalle 43. ● Herr Wilhelm Hoffmann nebst Frau — Frau Schröder. ● Frau Marie Krüger nebst Kindern, ● Kind Ella Feimert — Frau Martini, Hauptstraße 66. ● Ww. Anna Andraea, ● Lebrerin Marie Andraea — Bahn, Luisenstr. 15. ● Frau Marie Wudite nebst Sohn, ● Ww. Loise Noack, ● Frä. Clara Noack, ● Frä. Erna Händel — Schüler, Restaurant „Aurgarten“. ● Frau A. Tannewitz nebst Kindern, ● Frau Anna Grenz — Sundlach, Hauptstr. 108. ● Ww. Helene Hoffmann nebst Sohn, ● Geh. Kanzleidiener Gustav La Ramee nebst Familie — Havelstr. 13. ● Lehrer Julius Blohmer nebst Familie — Hauptstr. 82. ● Frau Emma Würfel, ● Frau Margarete Wälisch nebst Kindern, ● Frau Emma Raspiß nebst Kindern, ● Frau Emma Wälisch nebst Kindern, ● Frä. Wally Abrahamsohn, ● Frä. Marta Samuel, ● Ww. Dittlie Bach, ● Ww. Charlotte Licht nebst Kindern — sämtlich bei Frau Lange, Briesallee 24. ● Frau Bertha Rascha nebst Kindern — Ebert, Bahnhofskalle 45. ● Professor Rudolf Ulrich, ● Ww. Friederike Ebert, ● Frä. Martha Ebert, ● Frä. Doris Ulich — sämtlich bei Hoberock — Ebelallee 27. ● Frau Lina Seeler nebst Sohn — Schulz, Wensidendorfer Weg.

5. Fremdenliste von Hohen Neuendorf.

Frau Hedwig Striebing nebst Sohn — Schäfer, Hauptstr. 53. ● Direktor Hans Schüler nebst Familie und Bedienung, ● Zuschneider Paul Schulz nebst Familie, ● Ww. Wanda Markuse — Kühn, Subertusstraße 6. ● Frau Julie Dittelbrand nebst Töchtern — Binder, Schönfließerstr. 23. ● Ww. Vera Neumark nebst Tochter — Beier, Schönfließerstr. 21. ● Kaufmann Fritz Busch nebst Familie, ● Zigarrenmacher Gustav Alexi nebst Familie — Schulz, Subertusstr. 9. ● Ingenieur Karl Martin nebst Frau und Bedienung — Frau Vogt, Ruhwaldstr. 48. ● Fabrikbesitzer Max Fiedler nebst Familie und Bedienung — Berlinerstr. 19. ● Frau Amalie Vogt nebst Tochter — Rommel, Victoriastraße 32. ● Ww. Agnes Panell nebst Kindern — Hauptstraße 9 c. ● Frau Emma Krause — Malow, Schönfließerstraße 9. ● Frau Luise Lückmann nebst Tochter, ● Frau Elisabeth Lück nebst Kindern, ● Beamter Erich Mittelbach — Beier, Schönfließerstr. 21. ● cand. med. Fritz Koch — Dr. Häuser, Eriederstr. 2. ● Kaufmann Otto Schirrmeyer nebst Frau — Piepenbrück, Sedanstraße 18. ● Herr Max Dietrich nebst Familie — Handt, Subertusstr. 39. ● Kaufmann Adolf Raszkowski nebst Familie, ● Ww. Clara Sielmann, ● Frä. Clara Sielmann, ● Lebrerin Minna Sielmann — Mägische, Ruhwaldstraße 6. ● Kind Rudolf Hoberland — Schüler, Friedrichstr. 8. ● Ww. Marianne Kochwaldt nebst Kindern und Bedienung — Wollgott, Subertusstr. 30. ● Fabrikant Paul Oppenheim nebst Familie und Bedienung — Kühn, Subertusstr. 6.

Hof und Garten

Wenn an den Erdbeerbeeten jetzt nach der reifen Ernte nichts getan wird, so wirkt das sehr ungünstig auf den nächstjährigen Ertrag. Wir entfernen zunächst alle Ranken, die nicht zur Vermehrung gebraucht werden, schneiden auch die älteren Blätter fort, lockern dann die vorher gut durchgegoffenen Beete vorsichtig mit der Focke auf und düngen sie dann mit Gulliaspalter, ab und zu auch mit verdünnter und gegorener Jauche. — Der reiche Fruchtbehang an den Birnbäumen erfordert, diese jetzt reichlich zu gießen, auch zwischen durch mit schwacher Jauche. Kein modriges Fallobst unter den Bäumen liegen lassen.

Im Gemüsegarten werden jetzt wieder Buschbohnen, einige Würzkräuter und Kopfsalat geät. Das Kraut der Gewürzpflanzen wird jetzt schon abgehäutet, in Bündel gebunden und an luftigem und schattigem Ort zum Trocknen aufgehängt.

Die Giftigkeit des Meltaus beweist wieder einmal ein dieser Tage in einem Dorfe bei Stolberg vorgekommener Fall. Das 43jährige Töchtchen eines Bauerngutsbesizers aß Stachelbeeren, welche mit Meltaupflanzen bedeckt waren. Das Kind starb am nächsten Tage an den Folgen der Vergiftung.

Letzte Nachrichten.

Der Kreuzer „Stettin“ von einer Zacht angeannt. Die von Kiel in See gehende amerikanische Dampfschiff „Cassandra“, Besizer Hr. Konning-Newport, kollidierte am Donnerstag bei Buell mit dem Kreuzer „Stettin“ und beschädigte ihn auf der Backbordseite achtern schwer. „Cassandra“ verlor den Klüverbaum sowie die Vorklänge und erlitt auch andere Schäden. Dem Kreuzer wurde ein „Schwalbenneff“ fortgerissen, so daß über dem Wasser ein Loch entstand. Beide Schiffe sind in Kiel eingelaufen. „Stettin“ lichte unverzüglich die Kaiserliche Wert auf.

Robert Mannesmann †. Auf seiner Farm Kraba bei Saffi in Marokko starb am Mittwoch, 48 Jahre alt, Robert Mannesmann, Mitinhaber der bekannten Industriefirma Gebrüder Mannesmann in Remscheid. Ihm lag es ob, die großen marokkanischen Interessen der Firma wahrzunehmen. Die Leiche soll nach Remscheid übergeführt werden.

Zu Festlichkeiten!
Voley's Konditorei
 Café Frohnau Bahnhof-Platz
 Erstklassiges Versand- und Bestellungen-Geschäft
 Telefon Tegel 298.
 Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag nachm. u. abends:
Künstler-Konzert
 Nacht-Telephon über Moabit—Tegel 298.
Zweiggeschäft: Hohen Neudorf, Berlinerstr. 41.
 Telefon: Amt Birkenwerder 115.

WECK
 Konserven-Gläser, Sterilisierapparate
 zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
 zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt
 frei Bahnhof Gesundbrunnen
J. C. Schütze Nachf.
 Otto Theuerkauf.
 Eisenwaren- und
 Wirtschaftsartikel
**Berlin N 20,
 Badstrasse 21**
 5 Minuten vom Bahnhof
 Gesundbrunnen.

Posamentierwaren, Kurzwaren
 Damenhüte! Kinderhüte!
 zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Putzgeschäft S. Schmugge,
 Hohen Neudorf, Schönflieherstr. 73
 Telefon: Amt Birkenwerder Nr. 118.
 GUTE moderne Garnierungen werden
 prompt und sauber ausgeführt.

Decken Sie jetzt Ihren Bedarf
Ausnahmepreise bis 31. August
 in Zisle, AKW, Krone, Heze, Oderschleifische Steinkohle, gebrochene Gasfoks, englischen Anthracit, prompte Zufuhung.
Eugen Heimbucher,
 Hohen Neudorf, Friedrichstr. 6. Kohlengeschäft

Preisauflage!
 Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten, liefere ich ein prachtvolles Album mit 300 verschiedenen Ansichtskarten gratis oder zahle, falls bevorzugt
Dreissig Mark in Bar
 einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1,05 oder per Nachnahme von Mk. 1,40 von mir bezieht.

?

| | |
|---|---|
| 4 | 5 |
| | 6 |

 ?
 Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 (einschließlich) in beliebiger Anordnung s. besetzt werden, daß möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können. Lösungen werden erst nach Zahlung obiger Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, daß jeder Löser den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.
F. Oderich, Postkartenverlag, Hamburg 36 D.
 Gegründet 1906.

Vermessungsbüro Ehrich & Dickel
 vereideter Landmesser und Ingenieur
 Berlin-Reinickendorf-Ost, Residenzstrasse 156
 Gede Schönholzerweg Fernsprecher: Amt Tel. Nr. 323
 empfiehlt sich zur Ausführung aller landmesserspezifischen Arbeiten, welche schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt werden. Aufträge werden auch in der Privatwohnung, am Bahnhof Stolpe, Florastrasse 17, entgegengenommen.

Moderne Villen mit Gas und Wasserleitung, am Bahnhof Borgsdorf am Eingang zum Königl. Hofjagdrevier zu vermieten oder zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angel- und Badegelände.
 Auskunft:
Borgsdorfer Grundeigentums-Gesellschaft, Charlottenburg,
 Leibnizstrasse 22.

Gustav Müller, Tischler- Birkenwerder
 Hauptstrasse 16, Tel.: Amt Birkw. 48.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Birkenwerder u. Umgegend die Mitteilung, dass ich mein
Beerdigungs-Institut bedeutend vergrößert habe und empfehle mich zur Uebernahme sämtlicher **Beerdigungs-Angelegenheiten.**
 — Leichentransporte von und nach allen Plätzen. Besorgung sämtlicher Formalitäten. Feuerbestattung, Begleitwagen, Trauerdekorationen, Trauergesänge. — Ständiges Lager in Eichen-, Zink- und Holz-Särgen von den einfachsten bis zu den elegantesten Paradesärgen. — Kulante Bedienung. — Mässige Preise. Auskunft in allen Beerdigungs-Angelegenheiten.

Kalk
 Zement, Gips
 Bretter u. Bohlen
 Fußböden, Spalierleisten
 Scheuerleisten, Balken, Kantholz,
 Dach- u. Deckenschalungsbretter, Draht- u. Rohrgewebe, Dachlatten, Steine
 Gartengeräte, Gartenkies
 Teer, Karbolinum
 alte Türen und
 alte Fenster
 Nägel, Zaunpfähle, Bohnenstangen
Gerhard Engelhardt
 Baumaterialien-Handlung
 Hohen Neudorf, Berlinerstr. 82/83
 Fernsprecher: Amt Birkenwerder 126

Bleiben Sie ehrlich
 in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie nie besser gewaschen haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!
 Überall erhältlich, nie los, nur in Original-Paketen.

Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Slotterer
 erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer, sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenlos. **L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.**

**Uhren, Gold-, Silber-,
 Nickelwaren**
Max Scheffler,
 Hohen Neudorf, Stolperstrasse 6.
Musik-Instrumente,
 Saiten, Platten (neueste Schläger)
 Verleihung von Grammophon zu Festlichkeiten.
Reparatur-Werkstatt.

Paul R. Neumann · Birkenwerder
 Buchdruckerei Buch- und Papierhandlung
 Anfertigung sämtlicher Druckfachen für den Geschäfts- u. Privatbedarf in moderner und eleganter Ausführung bei billiger Preisberechnung
 Fernsprecher Nr. 5.
 Der **„Briefetal-Bote“** ist im Amtsbüro das beste Inserationsorgan
 Verlobungs- u. Vermählungs- Anzeigen Hochzeits einladungen Trauerbriefbogen und -Karten, Dankgagungen Wein- u. Epische-Karten, Visitenkarten Festlieder, -Zeitung

Restaur. Gesellschaftshaus Birkenwerder
 Hauptstrasse 99, am Ausgang nach Oranienberg gelegen.
 Schöner, grösster und schattiger Garten im Ort
 Guter Mittagstisch, von 12—3 Uhr zu 0,75, 1,00 und 1,25 Mark.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. **Kaffeeküche.**
 Ausspannung, Auto-Garage, Logies für Sommergäste, Sommerwohnungen, Doppel-Kegelbahn, Tanzsaal mit Parkettfußboden.
 Jeden Sonntag von 3 Uhr ab: **Kaffeekonzert.**
 „ „ „ 4 „ „
 Um gütigen Zuspruch bittet **Tanz.**
 Der neue Besitzer,
 Heinrich Richard.

St. Hubertus
 Birkenwerder.
 Jeden Donnerstag:
Reunion.
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen
 wogu freunbl. einladet
 A. Tabbert

Seeschlösschen
 Birkenwerder.
 Jeden Sonntag v. 8 Uhr ab:
Grosses Garten-Konzert
 bei freiem Zutree.
 Am großen Saal **TANZ.**
 Um gütigen Zuspruch bittet
 G. Radies.

Megen Umzug
 verkaufe ich jetzt paffend für die Grantezeit 2 **Fenster mit Stiel**, ferner: 1 **Son** einjährig, **Seegähner** und 1 **Gahn Drahtgeflecht**, 2 m hoch, 8 m lang, zu einer Dünnervortiere, 1 neues **fl. Stampfen**, 2 **Stk eis. Ofen** mit Rohr, 1 **tonnelle Halbgeige** mit Patent-Rollen, 1 **amerikan. Zither** mit Notenblätter, 1 **Küchelfutterkasten** m. Verchlußbedel, 1 **Schühenscheibenbüchse** m. Lederfutteral.
Carl Gehrke, Schuhmachereister,
 Birkenwerder, Hauptstr. 73.

3 Stuben und Küche
 mit Bade-Einrichtung, Balkon, Reggia, Kofset und allem Zubehö, sofort zu vermieten.
Hohen Neudorf,
 Eisenstrasse 39. bei S-B.H.H.

was trinken wir jetzt?
 Aufgetärte Brauen vertehen Monomatisch zu verschaffen und bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pf. wertiges feines Limonadenstrap mit 1 Original-Helge Reichel-Extrakt für 75 Pf. selbst. Köstlich zu Hochzeiten und Simanonen von reinem Fruchtgeschmack und vollem edlen Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Pfirs, Grenadine, Orange (Apfelsine) etc. Der ständ. liebste Getränk, gelund, erquickend u. selbstst. billig! Vor Kaufangungen schäht die Schteilismarke richtig. Vollständiges Rezeptbuch zur reellen Selbstbereitung feinsten Säfte, Brauntweine, kostenfrei. **Weninger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.**
 Wenige Niederlage in **Birkenwerder** bei **Arno Kapell, Drogerie zum weißen Kreuz.**

Kränze . . .
 Blumenbuketts, Blumenkörbe verkauft billig (auf Bestellung)
Frau Lina Erbe
 perm. Wolten
 6. Dorf., Franzstr. 14—16.

Bös
 sind alle Arten von Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Pityriasis, Flocken, Blüthen, Gesichtsröteln. Daher gebrauchte die echte **Stechenpferd-Carbol-Teerschwefelseife** von **Bergmann & Co., Radoboul** a. St. 60 Pf. — Zu haben bei **Arno Kapell, Drogerie „zum weißen Kreuz“.**

Bekanntmachung!
 Hierdurch mache bekannt, daß ich gegen die Verbreiter und Verleumder bereits gerichtliche Schritte eingeleitet habe und mir Nachtteiliges ebenfalls zur Anzeige bringen werde! **Friedr. W. Krüger,** Gartenerbesitzer, Kolonie Bergfelde und Hohen Neudorf.

Wohnungen
 in Birkenwerder in jeder Größe werden **kostenlos** nachgewiesen durch das **Auskunfts-Büro des Grundeigentumsvereins** Birkenw. Garten-Allee 10.

Sofort
 erhält jeder Beirkrankte nach Anwendung meiner Heilmethode, Linderung sowie Besserung. — Homöopathie
Institut für Beinleiden,
 Berlin N 39, Sparrstrasse 13a I.

Frau E. Viola
 ärztl. geprüfte Masseurin
 Packungen, Abreibungen
Hoh. Neudorf, Friedrichstr. 6 I

Rüken
 m. auch ohne Glücke, Ruffe- u. Landpflühen. Fute und Fußhahn, fow. Straßentraben gibt ab **Bautz,** Birkw., Hauptstr. 58.

Laden u. Wohnung
 zum 1. Oktober zu vermieten.
Alois Weber,
 Birkenwerder, Dammstrasse 74.

Garten-Allee 7
 ist zum 1. Oktober cr. die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmer, Gas, Bad, Wasserleitung, gr. Balkon zu vermieten.
Alois Weber,
 Schönflieherstraße 73.

Stube und Küche
 sofort zu vermieten. **Hohen Neudorf,** Schönflieherstraße 73.
Wohnung, 4 Zimm., Küche, Bad, Gas und Wasser, viel Nebengeläch, Balkon, zum 1. Oktober zu vermieten **Birkenwerder,** Briele-Allee 24.
 Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann
 in Birkenwerder.
 Redaktion i. V.: Max Heese
 in Hohen Neudorf.